

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 2 · 2. März 2016



„Grenzenlos“

- Andrea Mrug ist 47, Extremsportlerin und geht an ihre körperlichen Grenzen
- Jörg Gutzeit ist 46, Fotoredakteur und fühlt sich in einer Cessna grenzenlos
- Wir haben vier Personen auf den Zahn gefühlt und gefragt: „Darf man alles glauben?“
- Termine, Termine, Termine... Die Gemeinden der Stadt haben viel zu bieten

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Wir Menschen sind schon auch sonderbar: Wenn es um unsere persönlichen Freiheiten geht, dann wollen wir möglichst mehr als alles haben. Nach dem Motto „Freie Fahrt für freie Bürger“ reagieren wir allergisch auf Verbote und Vorschriften, wehren uns gegen jede Form der Einschränkung unserer privaten Begehlichkeiten.

Wir möchten unsere Grenzen permanent verschieben, möglichst ent-grenzt leben. Manche brauchen es sogar, sich ständig am Limit zu bewegen. Auf der anderen Seite schützen wir unsere Privatheit jedoch, indem wir Zäune ziehen, Hecken pflanzen, Alarmanlagen installieren und Sicherheitsschlösser einbauen. So einfach ist das also nicht, mit den Grenzen und der Grenzenlosigkeit. Ganz abgesehen von den Grenzen, die uns die Natur setzt, die Gesundheit, das Schicksal, der Tod.

Die Langdistanz-Triathletin Andrea Mrug geht an die absolute körperliche Grenze, ganz einfach, weil sie sich in ihrem Körper wohlfühlen möchte.

Der Fotoredakteur Jörg Gutzeit, ausgestattet mit der Privatpiloten-Lizenz, empfindet eine große Faszination dabei, Grenzen zu überwinden und mit dem Flugzeug in Bereiche vorzudringen, die vielen Menschen nicht zugänglich sind, wie schon das Titelbild erahnen lässt.

In einem anregenden Doppelinterview beschäftigen sich Bürgermeister Christoph Tesche und Stadtdechant Jürgen Quante mit den möglichen (Ober-)Grenzen für Flüchtlinge, aber auch für unser Handeln an den Flüchtlingen. Das Interview endet mit Gottvertrauen und dem Fazit: „Die Herausforderungen durch die Flüchtlingssituation sind eine Bereicherung für unsere Gesellschaft. Sie tun ihr gut.“

Wie ergeht es einer Frau, der mit mehr als 80 Jahren engste finanzielle Grenzen gesetzt sind? Es berührt, von ihr zu erfahren, dass sie auch mit einfachsten Mitteln „wirklich und echt zufrieden“ ist.

Der Facharzt für Geriatrie und Neurologie, Dr. Thomas Günnewig, lässt die geistREich-Leser teilhaben an seinem Wissen über die Grenzerfahrungen des alten und kranken Menschen angesichts gesundheitlicher Einschränkungen und im Hinblick auf den nahenden Tod. Doch auch er als Arzt fühlt sich fast jeden Tag wie ein „Grenzgänger“.

Im Mittelteil der Zeitung geben vier Menschen Auskunft über die Grenzen dessen, was sie, was man glauben kann.

Der Standpunkt befasst sich dieses Mal mit der Frage, ob Gläubige und Kirchenvertreter sich in die aktuelle Politik einmischen dürfen.

Pastoralreferentin Angela Bulitta begibt sich im Schlusspunkt auf die Spur Jesu, den sie einen „Grenzgänger“ nennt.

Daneben wie immer viele Informations- und Serviceseiten, dieses Mal besonders zur Karwoche und zum Osterfest.

Im Namen der ganzen Redaktion wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre, einen guten Abschluss der Fastenzeit und - schon jetzt - ein frohes Osterfest.

■ Joachim van Eickels

geistREich
Kirchenzeitung für Recklinghausen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtkomitee der Katholiken in Recklinghausen

Vorsitzender: Gustav-H. Peters

Redaktion: Hermann Böckmann, Joachim van Eickels, Marc Gutzeit, Jürgen Quante, Thomas Schönert, Sabine Mertmann, Daniel Maiß, Christian Siebold, Maike Siebold, Cilli Leenders-van Eickels, Hans Spiza, die Öffentlichkeitsausschüsse der kath. Pfarreien in RE und als Gastautoren: Michael Richter, Angela Bulitta, Aloys Wiggeringloh

Fotos: Jörg Gutzeit, Thomas Nowaczyk, Privat

Kontakt: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

Gestaltung/Layout: Marcel Selan

Internet: www.geistreich-re.de

Anzeigen, Organisation und Druck:

Verlag J. Bauer KG · Kampstraße 84b · 45772 Marl

Tel.: +49 (0) 23 65 - 107 - 0

Fax: +49 (0) 23 65 - 107 - 1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119

Ust-Ident-Nr. : DE 127 122 539

E-Mail: info@medienhaus-bauer.de

Geschäftsführung: Verleger Kurt Bauer

Irrsinn in drei Akten

Extremsportlerin Andrea Mrug wandelt zwischen Euphorie und völliger Erschöpfung

Andrea Mrug will sich wohlfühlen in ihrem Körper. Mehr ist es eigentlich nicht. Darum treibe sie Sport. Einen etwas außergewöhnlichen Sport, gibt die 47-jährige Recklinghäuserin durchaus zu: Lang-Triathlon. „Da geht es absolut an die körperliche Grenze“, sagt die blonde Frau mit einem breiten, sympathischen Grinsen. Die extremen Momente seien dabei nicht wirklich erstrebenswert. Sie sind jedoch unumgänglich – bei 3,8 Kilometer Schwimmen, irrsinnigen 180 Kilometern auf dem Rad und einem Marathonlauf über 42,2 Kilometer hintendran.



Sportlich beweisen muss sich Andrea Mrug nichts mehr. Trotz ihrer „nur“ 1,68 Meter gehörte sie einst als trickreiche Rückraumspielerin zum erfolgreichen Damenhandball-Team der Polizeisportvereinigung, dass viele Jahre das sportliche Aushängeschild Recklinghausens war.

Schon damals konnte Andrea Mrug dem Ausdauersport einiges abgewinnen. Nach dem Karriere-Ende in der stickigen Halle 2004 sattelte sie um auf ungleich längere Trainingseinheiten an der frischen Luft. „Das habe ich immer vermisst und irgendwie immer gewollt“, sagt sie heute. Den Ironman hat Andrea Mrug inzwischen fünfmal absolviert. Elfstündige Dramen in drei Akten – Schwimmen, Radfahren und Laufen. Mit stetem Happy End. Andrea Mrug „finishte“ jedes Rennen. Je zweimal war sie in Zürich und Frankfurt dabei, einmal beim legendären Wettbewerb im fränkischen Roth – stets über die lange Ironman-Strecke. „Für die mittlere Distanz“, meint die durchtrainierte Frau, „könnte man mich vom Sofa holen, das würde ich schaffen.“

„Es ist ein extremes Empfinden“, sagt Andrea Mrug. Aber die extreme Belastung mache auch den Reiz aus. Jede Zelle meine man zu spüren auf dem unendlich erscheinenden Weg ins Ziel. „Auf keinen Fall darf man die gesamte Strecke in den Blick nehmen“, sagt sie, als würde Etappen-Denken und das Abreißen von Runde zu Runde in Laufschuhen oder auf dem Rennrad die Tortur verkürzen. „Wenn man sich kleine Ziele setzt, kriegt man es aber im Kopf verarbeitet.“

Die Zufriedenheit stelle sich sowieso erst nach dem Zieleinlauf ein. „Der Schmerz schlägt um in Wohlbefinden.“ Aber ohnehin sei der Weg das Ziel. „Aus meiner Sicht ist die Vorbereitung erstrebenswert, nicht der Wettkampf.“ Und für das Training investiert Andrea Mrug gerne und mit Vergnügen Zeit. Die Lücken ihrer Berufswoche als Lehrerin für Sport und Biologie am Gymnasium Petrinum lassen Platz für im Schnitt 15 Stunden schweißtreibende Läufe durch die Haard, kraftzehrende Gipfelstürme auf die Halde Hoheward,

ausgedehnte Radtouren durchs Münsterland und schließlich das Bahnenziehen im 50-Meter-Becken in Gladbeck. „Wenn etwas süchtig macht, dann, dass man sich fit fühlt.“ Außerordentlich gut vorbereitet hatte sie sich auch für die Ironman-Europameisterschaft in Frankfurt im vergangenen Jahr. Bei ihrem fünften Triathlon wollte sie ein viertes Mal ihre bisherige Spitzenzeit verbessern. Und dann das. Die Main-Metropole erlebte eine Gluthitze von 38 Grad. 400 der 2 700 Starter gaben ausgepumpt und erschöpft auf. Andrea Mrug nicht. Erst auf der Marathon-Strecke löste sie sich vom erklärten Ziel, ihre Bestmarke von 10 Stunden, 53 Minuten und 16 Sekunden zu toppen. „Das war eine große Enttäuschung.“ Aber gehen kam für Andrea Mrug nicht eine Sekunde infrage. „Einige sind den kompletten Marathon gewandert. Das würde ich nie machen“. Ihr dann doch ausgeprägter Ehrgeiz verglühte nicht auf dem heißen Frankfurter Asphalt.

Von einer Verpflegungsstelle zur nächsten zu denken, helfe als Motivation. Ihre Freunde stehen zudem stets an der Strecke, bereit zum Abklatschen und lautstarken Anfeuern. „Das gibt immer einen Schub. Dafür nehme ich immer einiges in Kauf.“ Auch mentales Training soll Beine flottmachen. Dabei werden Symbole mit positiven Gedanken belegt. „Ich rufe zum Beispiel Momente aus dem Urlaub auf, um von den Schmerzen wegzukommen“, erklärt Andrea Mrug und fügt wissend an: „So die Theorie.“

Im Juli will sich die Recklinghäuserin ein weiteres Mal an ihre Bestmarke herantasten. Geplant ist der Start im bayrischen Roth, dem Mekka aller Iron-Männer und -Frauen der Welt. Wieder will sie bis an ihre körperliche Grenze gehen und sich tragen lassen von der unglaublichen Stimmung unter den Zuschauern. Ob es klappt? „Mit zunehmenden Alter wird man ja immer besser“, sagt die 47-Jährige lächelnd. Bestens vorbereitet werde sie auf jeden Fall sein.

■ Michael Richter

北 京
„PEKING“
Spezialitäten-China-Restaurant
All you can eat!
Jeden Mittag **Wok-Buffer!** 6.90 €
An Sonn- und Feiertagen 12.80 €
Täglich abends **Peking-Wok-Buffer!** 12.80 €
SONDERPREISE FÜR SPEISEN ZUM MITNEHMEN www.restaurantpeking-re.de
Königswall 11 • RE • Tel. 02361/181231
Täglich geöffnet: montags bis freitags von 12 bis 15 Uhr und von 17.30 bis 24 Uhr, samstags, sonntags und feiertags von 12 bis 24 Uhr.
Dienstag Ruhetag (außer an Feiertagen) **Wir stellen auch Geschenkgutscheine aus!**

Bestattungen Jüngst-Havermann

Telefon 02361 - 6 22 78
Tag und Nacht für Sie erreichbar



Elisabeth Havermann e. K.
45661 Recklinghausen Süd
Bochumer Straße 244

Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

Seit 1898 – Das Familienunternehmen Ihres Vertrauens in der 4. Generation



Grenzenlose Freiheit

RZ-Fotoredakteur Jörg Gutzeit hebt regelmäßig ab

Wer kennt ihn nicht, den Klassiker von Reinhard Mey: „Über den Wolken, muss die Freiheit wohl grenzenlos sein...“? Ein Fan des deutschen Sängers ist Jörg Gutzeit zwar nicht, doch die Aussage des Songs kann er voll und ganz unterschreiben. Wann immer der 46-jährige Recklinghäuser die Zeit findet, hebt er ab.

Seit 2009 besitzt er die Privatpiloten-Lizenz. „Den Traum vom Fliegen habe ich aber schon seit meiner Kindheit geträumt“, verrät Gutzeit. Wann immer er mit seinem Vater Bekannte zum Urlaubsflieger gebracht hat, stand er danach stundenlang auf der Aussichtsplattform des Flughafens und schaute den Fliegern hinterher. Die Flugzeuge, die er heute selbst steuert, sind wesentlich kleiner, die Faszination, Grenzen zu überwinden, sich selbständig in Bereichen zu bewegen, die für die meisten Menschen unerreichbar sind, ist dafür umso größer.

der Luft entdeckt, die sich am Boden häufig nicht erschließen.“ Häufig sind es die kleinen Details und Besonderheiten, die Gutzeit mit einem mittlerweile gut geschulten Auge aus luftiger Höhe mit seiner Kamera festhält. „Wenn einem ein solches Bild gelingt, verschafft das ein unglaubliches Glücksgefühl“.



„Mittlerweile habe ich fast 400 Flugstunden auf dem Buckel“, berichtet Gutzeit, der bereits den Frühling herbeisehnt, weil der wieder allerbestes Fliegerwetter mit sich bringt. Flugangst hat der Fotoredakteur der Recklinghäuser Zeitung nie gekannt. „Dennoch ist mir bei den ersten Flügen durchaus auch mal übel geworden. Doch man gewöhnt sich an das ganz besondere Gefühl“, grinst der 46-Jährige.

Längst hat er die Fliegerei auch mit seinem Beruf verbunden. Das Ergebnis können die Leser der Zeitungstitel aus dem Medienhaus Bauer regelmäßig bewundern. Die Luftbilder, die Gutzeit von der Stadt Recklinghausen und der Region schießt, erfreuen sich allergrößter Beliebtheit. Im Bildersommerrätsel der RZ hat er die Lesern mit seinen Fotos aus der Vogelperspektive schon manches Mal vor eine beinahe unlösbare Aufgabe gestellt.

„Es ist einfach toll, wenn man im Flugzeug sitzt, die Landschaft vorbeiziehen lassen kann und immer wieder neue Dinge aus





verrät der Hobbyflieger. Als Fotoredakteur schießt er wesentlich mehr Fotos am Boden, angesprochen wird er von den Lesern der RZ aber vor allem immer wieder auf seine Luftbilder.

Seiner Leidenschaft geht der Recklinghäuser beim LSV Dülmen nach. Vom Flugplatz Borkenberge düst er mit Vorliebe in Richtung Nordsee und steuert zum Beispiel die Insel Norderney an. „Dort einen Zwischenstopp mit einem Strandspaziergang zu verbinden, einen Kaffee genießen und zurück in die Heimat, was gibt es Schöneres?“, strahlt Gutzeit. Sein längster Nonstop-Flug führte in gar bis ins Allgäu. 600 Kilometer legte er im Motorsegler „Super Dimona HK 36“ zurück. Flugzeit: 3 Stunden.

Eine wirklich brenzlige Situation hatte er nur einmal zu überstehen. Bei einem Flug nach Norderney entwickelte sich das Wetter wesentlich negativer als prognostiziert worden war. „Die Sicht zum Horizont war urplötzlich gleich null. Zehn Minuten vor dem Ziel musste ich in Emden landen“, erinnert sich Gutzeit. Die Situation habe ihm unglaublich Respekt eingeflößt. „Genau den sollte man auch niemals verlieren. Ansonsten wirst du leichtsinnig“, sagt der

46-Jährige. Genau das sei die Hauptursache für die meisten Flugzeugunglücke. „Zu 98 Prozent sind die auf menschliches Versagen zurückzuführen, Materialversagen kommt nur äußerst selten vor. Vielfach überschätzen sich Piloten“, sagt Gutzeit nüchtern. Um anschließend direkt wieder zu schwärmen: „Die Freiheit zu spüren, nur den Motor der Maschine zu hören und sonst nichts, ist einfach unvergleichlich. Dabei kann ich richtig entspannen und abschalten. Über die Wolken zu steigen, den Watteteppich unter und die Sonne über mir, das hat schon was.“

Und das passt dann wieder zum Hit von Reinhard Mey. Der singt nach dem Refrain seines Hits: „Alle Ängste, alle Sorgen, sagt man, blieben darunter verborgen und dann, würde was uns groß und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein.“

■ Hermann Böckmann



Steckbrief Jörg Gutzeit

Familienstand: verheiratet
Alter: 46 Jahre

Beruf: seit 1994 Fotoredakteur
bei der Recklinghäuser Zeitung

Hobby: seit 2009 Privatpiloten-Lizenz, aktiv beim LSV Dülmen am Flugplatz Borkenberge

Maschinen:
• Motorsegler Super Dimona HK 36
• Cessna 150 (zwei Sitze)
• Cessna 172 (vier Sitze)
• Piper PA 28 (vier Sitze)

WOHNEN SIE IHREN EIGENEN STIL
SCHRANKLÖSUNGEN UND RAUMTEILER MIT GLEITTÜREN



- Innenausbau
- Objekteinrichtung
- Service

HEGERING
Die Tischlerei mit Ideen

Mühlenstraße 15 · 45659 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 39 61 · Telefax 2 44 18
Internet: www.hegering.tischler.de · E-Mail: hegering@tischler.de

Meisterbetrieb seit 1957

Fenster-Böcker GmbH

Hugo Böcker Tischlermeister Nico Böcker Tischlermeister

VEKA Das Qualitätsprofil

Zuhause. Ein gutes Gefühl.
RAL „Klasse A“. Damit Sie sich zuhause rundum geborgen fühlen können. Wir beraten Sie gerne ausführlich!

Akkoallee 59 - 61 Fon: 02361/23381 kontakt@fenster-boeker.de
45659 RE-Hochlar Fax: 02361/183434 www.fenster-boeker.de



„Niemand hat gesagt, dass es ein Zuckerschlecken wird“

Wir haben Christoph Tesche und Jürgen Quante zur Flüchtlingslage in Recklinghausen befragt

Grenzen, Begrenzungen, Obergrenzen: Diese Begriffe werden immer wieder im Zusammenhang mit der Flüchtlings-Situation diskutiert. Wir haben mit Bürgermeister Christoph Tesche sowie Stadtdechant und Propst Jürgen Quante gesprochen - über die derzeitige Lage, über Herausforderungen, Grenzen und mögliche Perspektiven für Recklinghausen.

Mehr als 1600 Flüchtlinge sind im vergangenen Jahr nach Recklinghausen gekommen - eine große Veränderung für die Stadt. Sehen Sie darin in erster Linie ein Problem, eine Herausforderung oder eine Chance?

Tesche: Zunächst einmal ist das eine große Herausforderung für uns. Die Menschen kommen oft fast ohne Ankündigung bei uns an - manchmal mit einer Reaktionszeit unter 24 Stunden. Wir müssen kurzfristig Wohnraum schaffen, sie ernähren und medizinisch versorgen. Das haben wir geschafft. Diese große Herausforderung wird auch für 2016 gelten. Parallel dazu beginnen Überlegungen mit den gesamten Trägern der Wohlfahrtspflege zum Thema Integration: Da geht es um Kita-Plätze, Plätze in Schulen, Sprachförderung und Beschäftigung, um einen möglichst reibungslosen Übergang in ein geordnetes Leben zu ermöglichen. Sicherlich ist jeder Mensch, der sich in unserer Stadt niederlässt, eine Bereicherung - mit seinen eigenen Lebenserfahrungen und Sichtweisen. Aber diese große Menge an Flüchtlingen in der Kürze der Zeit: Das ist erstmal vor allem eine Herausforderung.

Angstmacher die Regie übernehmen oder dass wir sagen: Es geht nicht mehr.

Reicht das Engagement aus, um die Flüchtlinge hier gut zu versorgen und zu integrieren? Braucht man mehr Unterstützung?

Tesche: Natürlich kann man immer mehr tun. Natürlich ist unser Ziel, dass man den Menschen, die nach der rechtlichen Voraussetzung bei uns bleiben dürfen, zum Beispiel Wohnungen besorgt. Aber erstens stehen Wohnungen kurzfristig in einem solchen Maß nicht zur Verfügung und zweitens brauchen auch viele der Menschen erstmal eine Zeit der Eingewöhnung, bevor sie selber in der Lage sind, Integration positiv mitzugestalten, sich integrieren zu lassen.

Was tut die Kirche, um hier zu helfen?

Quante: Es sind sehr viele Menschen aktiv, es gibt viele Beispiele. Da wird mit Kindern im Kindergarten gespielt, es gibt ein Internet-Cafe, Frauen-Sportangebote und Kochgruppen in Pfarrheimen. Hier sind wir gemeinsam mit vielen anderen Gruppen ganz nah dran an den Menschen.

Würde die Betreuung der Flüchtlinge ohne ehrenamtliche Arbeit funktionieren?

Tesche: Nein. Zumindest nicht so gut, wie es bisher geklappt hat. Das ist ein sehr positives Beispiel dafür, wie Ehrenamt in unserer Stadt funktioniert - mit den Kirchen, den gesamten Wohlfahrtsverbänden, Sportvereinen, bürgerschaftlichem Engagement außerhalb dieser Organisationen. Das zeigt, dass unsere Recklinghäuser Gesellschaft intakt ist, man kann bei Not auf sie bauen. Die Herausforderungen der Flüchtlings-Situation können nur in der Mischung von haupt- und ehrenamtlicher Arbeit gemeistert werden.

Quante: Ich finde auch, das ist ein Paradebeispiel für ehrenamtliche Arbeit, wie das zurzeit hier läuft. Es wird sicherlich Grenzen von Aufnahmefähigkeit geben, aber es scheint eine unbegrenzte Hilfsbereitschaft zu geben.

Tesche: Da kann man stolz drauf sein. Es zeigt, Recklinghausen ist eine lebendige und menschliche Stadt.

Quante: Außerdem steht es uns nicht schlecht an, dass wir über unsere Mit-Verantwortung nachdenken, dass es die Kriege als Flüchtlings-Ursachen gibt. Wir sind mit verantwortlich dafür, weil wir diesen Erdteil ausnutzen und unser Wohlstand auf deren Kosten ist. Und es ist eine Bereicherung, dass wir über die Flüchtlinge auf dieses Thema gestoßen werden.

Tesche: Das sehe ich genauso.



Jürgen Quante
Stadtdechant und Propst in Recklinghausen

Nun fällt im Zusammenhang mit Flüchtlingen immer wieder der Begriff Obergrenze. Auch Bundespräsident Joachim Gauck spricht inzwischen von Begrenzungsstrategien - nach dem Motto: Um möglichst vielen zu helfen, können wir nicht allen helfen.

Tesche: Das ist ein sehr kluger Satz des Herrn Bundespräsidenten, denn er wird damit allen Seiten gerecht und macht deutlich, wo Grenzen sind. Ich kann für Recklinghausen keine Grenze in Zahlen fassen, aber es ist alles endlich: Die Möglichkeit, Menschen aufzunehmen und auch die Bereitschaft der Menschen, Flüchtlinge zu integrieren - beides ist endlich.

Quante: „Willkommenskultur“ ist ja moralisch-ethisch hoch sympathisch. Dazu passt auch der differenzierte Satz von Joachim Gauck: Es steht eine Moral dahinter zu sagen: Wir wollen vielen helfen in der Welt und können deshalb nicht allen helfen.

Tesche: Ich glaube, dieser Satz kann auch eine Maxime für Recklinghausen sein. Wir müssen die Balance hinbekommen - auf der einen Seite, was wir für die Flüchtlinge leisten können, und auf der anderen Seite, auch die Sorgen und Ängste aus der Mitte der Gesellschaft ernst zu nehmen. Wie lange geht das noch so, können wir das stemmen? Das sind berechnete Fragen.

Quante: Diese Fragen sind erlaubt, Ängste verständlich. Das gehört ernst genommen. Aber das darf nicht dazu führen, dass bestimmte



Christoph Tesche
Bürgermeister der Stadt Recklinghausen

Sie sagten, die Hilfsbereitschaft in Recklinghausen scheint grenzenlos. Aber gibt es nicht auch die Gefahr, dass die Stimmung sich verändert? Die Ereignisse von Sylvester, das Ringen um die lokalen Standorte: Haben Sie nicht Sorge, dass die Stimmung kippt?

Tesche: Wenn man ein bestimmtes Leben mit gewissem Wohlstand und bestimmten Gewohnheiten hat und wenn sich daran vielleicht etwas ändern könnte durch Menschen, die zu uns kommen, dann ist auch Skepsis und Sorge da. Das ist nachvollziehbar und durch die Ereignisse in Köln noch verstärkt worden. Wir müssen ein solches Umkippen verhindern, indem wir offen und ehrlich mit der Situation umgehen und die Menschen dabei mitnehmen. Wir müssen ihnen erklären, warum man welche Anstrengungen unternehmen muss, um Menschen zu helfen. Und dass wir uns dabei um möglichst geringe Einschränkungen für die Bevölkerung bemühen - zum Beispiel schonen wir Sporthallen und öffentliche Flächen für die Brauchtumpflege. Aber: Natürlich gibt es kritische Rückmeldungen, Unmut, zum Beispiel beim Flüchtlings-Standort vor der eigenen Haustür.

Quante: Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass die Stimmung in unserer Stadt flächendeckend von fremdenfreundlich zu fremdenfeindlich umkippt. Und niemand hat gesagt, dass das nur ein Zuckerschlecken ist. Wir erleben natürlich auch, dass es Probleme gibt.

Tesche: Dass es in eine ganz andere Richtung geht, glaube ich auch nicht. Die Stadtgesellschaft hat bisher gezeigt: Sie funktioniert. Wir können das - das ist etwas anders als „Wir schaffen das“.

Inwiefern ist „Wir können das“ etwas anderes als „Wir schaffen das“?

Quante: „Können“ heißt, wir haben bewiesen, dass wir etwas hinkriegen. „Wir schaffen das“ war schon mehr in die Zukunft geredet.

Tesche: Ich glaube, man muss den Merkel-Satz ergänzen - in „Wir schaffen das, wenn...“. Ich glaube, Frau Merkel hat dabei von Anfang an eine europäische Lösung im Kopf gehabt. „Schaffen“ werden wir es, wenn es eine solidarische europäische Lösung gibt. Hier sind internationale Bemühungen gefragt. Wir müssen einen Verteilmodus finden, der alle Länder auf dem Weg der Flucht mit einbezieht, die sicher sind und die Menschen aufnehmen können. Und deshalb ist mein Verständnis für das, was wir im Moment bei unseren Nachbarn erleben, sehr begrenzt. Der europäische Gedanke ist ein Solidaritätsgedanke - und in solchen Zeiten wie diesen muss man die Solidarität leben. Und letztlich müssen wir es auf internationaler Ebene schaffen, dass die Menschen



keinen Grund mehr haben zu flüchten. Wir werden es nicht schaffen, wenn wir Zäune bauen und mit Waffengewalt Menschen an der Grenze zurückhalten. Dann geht das Abendland ein Stückweit unter.

Quante: Die derzeitige Haltung verschiedener Länder ist einfach nicht moralisch.

Es zeichnet sich aber derzeit nicht ab, dass der von Ihnen geforderte europäische Solidaritätsgedanke verwirklicht wird. Was tun Sie, wenn die von Ihnen anfangs erwähnte Grenze der Belastbarkeit überschritten wird?

Tesche: Ein einzelnes Land kann diese Welt nicht retten - bei allen Bemühungen. Und dieser Satz gilt auch für unsere Städte. Das funktioniert nicht. Insofern ist der Ansatz von Frau Merkel, eine europäische Lösung herbeizuführen, der einzig Richtige.

Dennoch: Was tun wir, wenn die Grenze - wo auch immer sie liegt - überschritten wird?

Tesche: In mir sind Glaube und Hoffnung, dass es nicht zu dieser Situation kommt. Ich hoffe, dass bestimmte Mechanismen der internationalen Politik doch greifen, und ich glaube, dass wir die

anstehenden Herausforderungen auch 2016 meistern werden. Aber ein Patentrezept für die Situation gibt es nicht, das hat keiner.

Wie wird sich das Zusammenleben in Recklinghausen durch die starke Zuwanderung von Flüchtlingen auf Dauer verändern?

Tesche: Wenn es mittelfristig eine Lösung für die Menschen, die hierher gekommen sind, gibt, und wenn die Flüchtlingswelle durch internationale Erfolge abebbt, dann glaube ich, dass Recklinghausen Recklinghausen bleiben wird - mit guten Strukturen und ehrlicher Bereitschaft, Menschen zu integrieren. Das setzt aber auch voraus, dass die Menschen sich integrieren lassen wollen. Ich habe hier auch ein Stück Gottvertrauen, dass am Ende alles gut wird.

Quante: Das ist hier eine gute Debatte, die wir hier zu führen haben. Über unsere Werte: Wofür stehen wir? Was lasse ich mir gefallen? Das schadet uns nicht. Ich glaube: Die Herausforderungen durch die Flüchtlings-Situation sind eine Bereicherung für unsere Gesellschaft. Sie tun ihr gut.

■ Thomas Schönert



sparkasse-re.de

Wenn man einen Finanzpartner hat, der die Region und ihre Menschen kennt.

Sprechen Sie mit uns.

Wenn's um Geld geht



Finanzielle Grenzen

Wenn das Geld ein Leben beschränkt ...

Marlies (Name geändert) ist mehr als 80 Jahre alt. Sie lebt von einer Witwenrente, von der ihr nach Abzug von Miete, Telefon, Strom, Versicherungen und Medikamenten weniger als 200 Euro im Monat zum Leben übrig bleiben. Das ist nicht viel. Doch anstatt in irgendeiner Form verzweifelt zu sein, sagt sie aus tiefstem Herzen: „Ich bin wirklich und echt zufrieden!“

In ihrem Leben hat sie wirklich viel gebuckelt – aber nie für die Rente. Als Marlies sechs Jahre alt war, starb ihre Mutter, so dass sie schon früh im Elternhaus viele hausfrauliche Aufgaben übernahm. Das ging immer weiter. Während ihre fünf Geschwister eine Lehre machten oder in eine Anstellung gingen, blieb sie im elterlichen Betrieb – einer Schlachtereier – und kümmerte sich um alles, was an Arbeit anfiel: Kochen, Putzen, Aufräumen, Rinderfelle bearbeiten. „Als mein Vater starb und mein Bruder den Betrieb übernahm, hat er mich ausgenutzt. Ich war eine billige Arbeitskraft, mehr nicht! Ich dachte immer, er würde für meine Rente einzahlen. Leider war es aber nicht so!“ 1954 veränderte sich ihr Leben. Sie lernte ihren Mann kennen. „Ich erinnere mich haargenau: Er kam zu einer Kirchenchorprobe und wurde als ‚der Neue‘ vorgestellt. Er hielt vor lauter Aufregung die Noten verkehrt herum. Mann, haben wir gelacht.“

Mit der Hochzeit mussten sie warten, denn er verdiente nicht genug für beide. Er arbeitete bei seinem Vater, einem Handwerker. Der Vater „klebte“ den niedrigsten Betrag für seinen Sohn. „Doch mit dem Geschäft konnte man nicht reich werden. Die einen stotterten die Rechnung in Raten ab, Bauern von außerhalb bezahlten in Naturalien.“ Erst viel später wurde geheiratet. 1960 sollte sich das Leben grundlegend ändern. Der Mann bekam Arbeit auf dem Pütt. 20 Jahre arbeitete er auf König Ludwig 1/2; dann wurde die Zeche geschlossen. Ihm wurde gesagt, wenn er eine sparsame Frau hätte, könne er aufhören zu

arbeiten. „Die habe ich“, das wusste er. So ging er in Rente und lebte mit seiner Frau bescheiden. „Wir sind immer über die Runden gekommen. Er hat immer gesagt: ‚Wir schaffen das!‘. So war es auch.“

Als ihr Mann starb, blieb ihr die noch schmalere Witwenrente. „Aber es reicht. Ich kann damit keine Bäume ausreißen und muss immer mal wieder Nein sagen, aber es reicht. Aber auch nur, weil ich mein ganzes Leben lang so sparsam war. Ich bin es gar nicht anders gewohnt, als Abstriche zu machen“, sagt sie überzeugend. Wie sehr sie die Sparsamkeit verinnerlicht hat, ist daran zu erkennen, dass sie es nicht gut haben kann, wenn sie Essen in der Biotonne findet: „Das kommt bei mir nicht vor. Es wird gegessen, was da ist.“ Bei der Essensauswahl geht es auch nicht immer darum, worauf sie gerade Appetit hat, sondern um das, was gerade günstig zu bekommen ist. „Ich bin da nicht so wählerisch“, meint sie trocken, „ich esse alles.“

Trotz dieser kleinen Kasse gönnt sie sich einen Luxus: Sie geht regelmäßig schwimmen. „Das tut mir einfach gut, körperlich und seelisch! Dafür wird dann an manchen Ecken noch mehr gespart.“ So macht sie alles, was irgendwie möglich ist, zu Fuß. Zur Not fährt sie auch mal mit dem Bus. „Aber nur, wenn es anders nicht geht!“ Auf die Frage, ob ihr irgendetwas fehle, sagte sie einfach: „Ich brauche nichts weiter!“

■ Angela Bulitta



Standpunkt

Politisch? Was sonst! Warum die Kirchen sich nicht den Mund verbieten lassen sollten

Innerhalb von einer Woche lassen zwei Meldungen unabhängig voneinander aufmerken: Auf dem Rückflug von Mexiko nach Europa wurde der Papst auf Wahlkampfassagen des amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Donald Trump angesprochen. Wenn Trump das so gesagt habe, so der Papst, dann sei er kein Christ. Dieser verbat sich solche Worte, nannte den Papst „schändlich“ und zudem „politisch fremdbestimmt“. Die Öffentlichkeit diskutiert seitdem kontrovers, ob der Papst zu weit gegangen sei.

Wenige Tage später erscheint in einer theologischen Fachzeitschrift ein Gastbeitrag des Bundesfinanzministers Wolfgang Schäuble, in dem er der evangelischen Kirche eine Einmischung in Politik und Wirtschaft vorwirft, eine Politisierung des Protestantismus.

Beide Vorfälle passen zu verschiedentlichen kritischen Äußerungen von Kanzlerin Angela Merkel zu Aussagen der Päpste Benedikt und Franziskus. Sie zeigen unmissverständlich auf, welche Rolle die Politik in den westlichen Gesellschaften für Kirche und Religion vorsieht: Diese sollen sich raushalten aus der Tagespolitik. Die Politiker wollen bei ihrer Arbeit nicht gestört werden.

Das kann man gut finden; muss man aber nicht! In unserer bunten und vielstimmigen Gesellschaft ist es unerlässlich, dass sich die Kirchen und Religionen am gesellschaftlichen Diskurs beteiligen. Dagegen erscheint es zweifelhaft, ob die radikale Privatisierung der Religion, wie wir sie in den vergangenen Jahrzehnten erlebt haben, unserer freiheitlichen Demokratie genutzt hat. Wenngleich damit die Säkularisierung

unseres Staates nicht infrage gestellt werden soll, ist es die Aufgabe der Kirchen und der Religion, der totalen Verweltlichung der Gesellschaft entgegenzuwirken. Die Botschaft der jüdisch-christlichen Tradition beinhaltet eine Wahrheit, die nicht in eine Privatmoral zurückgedrängt werden darf, weil es eine Wahrheit ist, die es nicht mit den Siegern hält, sondern mit den Opfern, die nicht nach der Erlösung der Schuldigen fragt, sondern nach der Erlösung der Unschuldigen. Der christliche Glaube ist zutiefst politisch. Gläubige können deshalb ihr Christsein nicht auf den Kirchenraum beschränken. Sie sind eingeladen, sich selbstbewusst und lebendig in politische Angelegenheiten einzumischen und in dieser Gesellschaft das Bewusstsein für religiöse und normative Fragen, sowie für die Endlichkeit wachzuhalten.

Nur nebenbei bemerkt: Dies wäre auch eine äußerst demokratische Alternative zu einer islamischen Religionsdiktatur, die den Glauben demütigt, indem sie ihn staatlich erzwingt.

■ Joachim van Eickels



WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT

- Allgemein-, Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Herz- und Gefäßzentrum
- Alterstraumazentrum
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie
- Regionale Krebstherapie
- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- HNO
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochir. Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Kurzzeit- u. Tagespflege
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda

Mitglied im Tumorzentrum Emscher-Lippe



zeigen

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10
45661 Recklinghausen

Tel.: 02361 / 601 - 0
www.ekononline.de
info@ekononline.de

ELISABETH KRANKENHAUS
RECKLINGHAUSEN





Pfarrei St. Marien

Hilfe zur Selbsthilfe - Bienvenidos a la colonia „22de abril“

Seit 28 Jahren bestehen die Kontakte der Gemeinde St. Marien in Recklinghausen-Süd zur Gemeinde „22de abril“ in El Salvador. Im Jahr 1972 bauten Menschen, die wegen Erdbeben, Landflucht, überteuerter Mieten und später durch den Bürgerkrieg ihre Wohnungen verloren hatten, für ihre Familien auf einer verlassenen Müllkippe am Rand der Hauptstadt San Salvador im Vorort Soyapango einfache Behausungen aus Holz, Wellblech und Pappe. Am 22. April 1972 wurde das Gebiet besetzt und erhielt nach seinem Gründungstag den Namen „colonia 22 de abril“. Unter der Federführung von Dominikanerpater Gerhard Pöter und mit Unterstützung seiner Mitbrüder entstanden nach und nach vielfältige soziale Projekte und eine solide Infrastruktur, die zur Verbesserung der Lebenssituation der Bewohner beitragen.



Ein kleiner Blick in die Geographie und Geschichte El Salvadors ist notwendig, um die Bedeutung des Projektes und die Leistung der dort tätigen Mitarbeiter zu erfassen. In El Salvador leben 6,2 Millionen Menschen. Mit einer Fläche von 21000 km² ist El Salvador ungefähr so groß wie Hessen, von der Fläche her das kleinste Land Zentralamerikas, aber mit 285 Einwohnern pro Quadratkilometer dicht besiedelt.

Viele Bürgerkriege haben das Land im Lauf der vergangenen 100 Jahre geprägt und weit mehr als 100000 Tote vor allem unter der Zivilbevölkerung gefordert. Erzbischof Oscar Romero wurde im Rahmen der gewaltsamen Auseinandersetzungen am 24. März 1983 ermordet. Häufig war El Salvador ein Spielball der Großmacht USA, die auch die langandauernde Militärdiktatur unterstützte. Nach dem Ende des Bürgerkrieges 1992 begann unter einer zunächst konservativen Partei und seit 2009 unter einer aus der ehemaligen Guerilla-Streitkraft hervorgegangenen Regierung eine Orientierung hin zum demokratischen Staat.

Obwohl einige zaghafte Verbesserungen für die Menschen durch den Politikwechsel zu beobachten sind, wird das Land weiterhin von Gewalt beherrscht. Grund dafür sind die maras, Jugendbanden mit 70000 Mitgliedern zwischen 8 und 30 Jahren. Sie terrorisieren die Menschen und den Staat. Am schlimmsten leiden die Kinder. El Salvador hat 2015 Honduras als das Land mit der weltweit höchsten Mordrate abgelöst – und die Politik antwortet darauf mit militärischen Todesschwadronen. Nach einem vorübergehenden Waffenstillstand 2012 auf Initiative eines katholischen Bischofs tobt der Krieg um Einflussgebiete jetzt umso intensiver.

Neben verschiedenen caritativen Organisationen bemüht sich auch die Gemeinde „22de abril“ um einen Gegenpol und Stabilitätsfaktor im Geflecht der täglichen Brutalität und Verunsicherung. Inzwischen haben die deutschen Dominikanerpater als ursprüngliche Initiatoren die Verwaltung der Gemeinde erfreulicherweise in die Hände eines einheimischen Leitungsgremiums übergeben.

Sämtliche Sozialprojekte sowie die erforderliche personelle Betreuung durch einheimische Mitarbeiter müssen ohne staatliche Unterstützung auskommen. Das wird möglich durch den Verkauf von landestypischen Kunstobjekten, durch eine eigene produktive ökologische Landwirtschaft und durch die finanzielle Hilfestellung von kirchlichen Solidaritätsgruppen in Deutschland, Österreich, Italien und Amerika.

Von bescheidenen Anfängen bis zu einer funktionierenden Infra- und Gemeindestruktur war es ein mühevoller Weg über 43 Jahre hinweg. Kindergarten,

Schulen in festen Gebäuden und auf der Straße, Bibliotheken, eine Gesundheitsstation, der Bauernhof, die Kunstwerkstatt und zwei Gemeindegärten bieten Kindern und Erwachsenen in der Gemeinde

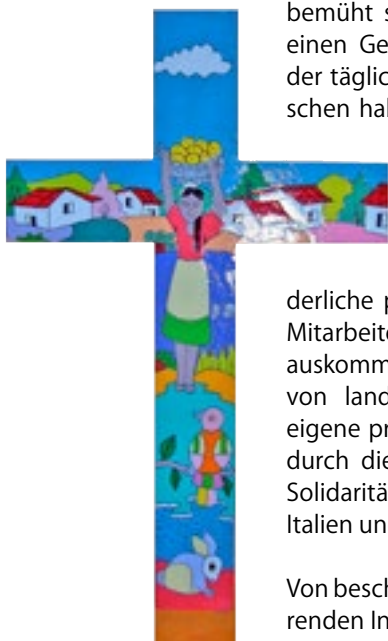


„22de abril“ einen Arbeitsplatz und damit eine Perspektive, ihren Lebensunterhalt zu sichern und ihre Zukunft in die Hand zu nehmen. Ein kostenloser Bustransport ermöglicht den Schulkindern, den wegen der Jugendbanden gefährlichen Schulweg sicher zurückzulegen.

Der jahrelange persönliche Austausch mit Pater Gerhard Pöter und Mitarbeitern der Gemeinde „22de abril“ wurde in vielen Besuchen gefestigt und hat einen wechselseitigen Lernprozess in Gang gesetzt. Zuletzt waren auf Einladung des Eine-Welt-Kreises Julia Diaz, eine Lehrerin, und Miguel Mejia, Leiter einer Kindertagesstätte, vom 28. Dezember 2015 bis 4. Januar 2016 zu Gast in Recklinghausen, wo sie unsere Sternsinger bei ihrer Sammelaktion begleiteten und im Gottesdienst einen anschaulichen Überblick über die aktuelle Situation vor Ort gaben.

Darüber hinaus hält ein Informationskomitee uns mit regelmäßigen Rundbriefen auf dem Laufenden. Und immer wieder erreichen uns sehr persönliche Aussagen von Kindern und Erwachsenen – wie der folgende Brief von Carla (18 Jahre), die in der Kunstwerkstatt ihre Existenz aufbessert: „Wie gut, dass ich mir auf diese Weise etwas Geld für meinen Lebensunterhalt verdienen kann. Ich versuche, mir immer etwas zurückzulegen, damit ich eines Tages mit einem Lehrstudium beginnen kann.“ Papst Franziskus weist im Jahr der Barmherzigkeit darauf hin, dass nicht alle gleichviel haben können, wohl aber genug zum Leben haben sollen. Und das bedeutet, nicht nur Almosen zu geben, sondern sich für Gerechtigkeit und verbesserte Lebensbedingungen einzusetzen, wo es notwendig ist. Die Mitverantwortung für unsere Partnergemeinde „22de abril“ kann ein Beitrag dazu sein.

■ Stefan Ruf (Eine-Welt-Kreis St. Marien)





Pfarrei St. Peter

Die Kinderkarwoche - Kinder sind mit Jesus unterwegs



In der Woche vor Ostern bieten die evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in Hochlarmark wieder eine Kinder-Karwoche an.

Dabei werden in kindgerechter Form die Tage von Palmsonntag bis Ostern nachvollzogen: Es wird gebastelt, gesungen, und kreativ gearbeitet. Auch die biblischen Geschichten werden aufgegriffen und vertieft. Das Angebot richtet sich an Vorschulkinder und jüngere GrundschülerInnen. Die Kinder-Karwoche wird

von Ehrenamtlichen der Gemeinden sowie von Erzieherinnen der kirchlichen Kindertageseinrichtungen begleitet. Es können gerne noch Kinder im Alter von fünf bis acht Jahren teilnehmen. Die

Teilnahme ist kostenfrei, eine verbindliche Anmeldung ist allerdings bis zum 14. März erforderlich.

Ansprechpartner sind der kath. Pastoralreferent Andreas Roland (T. 6 58 05 19) und der ev. Pfarrer Martin Janus (T. 90 74 65).

■ Ausschuss

Info

Kinderkarwoche „Auf dem Weg nach Ostern“

Mo., 21. März – Do. 24. März, jeweils 10 – 12 Uhr
Jochen-Klepper-Haus, Pestalozzistraße 12

„Federn lassen und dennoch schweben, das ist das Geheimnis des Lebens“ (Verfasser unbekannt)

**Nichts essen –
kein Brot,
kein Fleisch,
kein Käse,
kein Obst,
kein Kuchen –
einfach nichts essen**

Insgesamt 22 Frauen und Männer haben sich auch in diesem Jahr in der Fastengruppe von St. Elisabeth verabredet, um in der ersten Märzwoche auf Nahrung und Genussmittel zu verzichten. In dieser Woche treffen sie sich an drei Abenden zum Erfahrungsaustausch und zu verschiedenen Aktivitäten. Die Eucharistiefeier und dann das erste gemeinsame Essen – da sind sich die Fastenden einig – sind der besondere Schlusspunkt der Fastenwoche.

Was bewegt Menschen, sich freiwillig auf ein solches Projekt einzulassen?

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“; „Es geht auch anders“; „Fasten ist eine gute Gelegenheit, innezuhalten, den alltäglichen Kreislauf zu stoppen und dabei neue Achtsamkeit für sich und andere(s) zu entwickeln.“ - So beschreiben die TeilnehmerInnen ihre Motivation.

Für viele ist die Fastenwoche ein fester Bestandteil der jährlichen Fastenzeit geworden. Sie berichten davon, dass diese bewusste Grenzsetzung ganz neue Freiheiten eröffnet. „Die ersten Tage fallen schwer; da kreisen die Gedanken ganz oft ums Essen. Danach aber setzt ein Gefühl der Freiheit und Unabhängigkeit ein.“

Die Zeit, die bisher für die Essenszubereitung nötig war, steht nun für andere Dinge zur Verfügung. „Auch ohne Nahrung sind da viel

Energie und Power, die aus dir selber kommen und den Blick auf die Wirklichkeit verändern.“ „In dieser Woche schärft sich zum Beispiel der Blick dafür, wie privilegiert ich lebe, wenn ich täglich zwischen einer so großen Auswahl von Lebensmitteln wählen kann.“ Die Erfahrung, dass weniger mehr sein kann, ist eine Wohltat für Leib und Seele.

Das Miteinander in der Gruppe wird von allen als positive Verstärkung erfahren. Der Austausch gibt Kraft und erleichtert das Durchhalten. Außerdem sind die Gespräche mit den anderen interessant und geben anregende Impulse für den eigenen Lebensstil.

„In der Fastenwoche konzentrieren wir uns mehr auf uns selbst, hören in uns hinein, nehmen uns bewusster wahr und gerade diese Achtsamkeit bringt uns uns selber näher. Das ist oft auch ein erster Schritt etwas im eigenen Leben zu ändern und diese Wahrnehmung über die Fastenwoche hinaus mit in den normalen Alltag zu nehmen“, so lautet das Fazit von Susanne Müller, die die Fastengruppe seit einigen Jahren zusammen mit Almuth Fresmann begleitet.

■ Cilli Leenders-Van Eickels





Darf man alles glauben?

Wir haben nachgefragt!

Es ist schnell mal dahin gesagt. „Das glaube ich jetzt nicht!“, „Das glaubst du doch selbst nicht!“ oder aber „Da fehlt mir ehrlich gesagt der Glaube!“. Der Glaube an Gott, an Jesus oder an die Schöpfung, wird in der Christlichen Kirche seit jeher groß geschrieben.

Auf der anderen Seite führen Kritiker immer wieder an, dass gerade die Bibel und damit der christliche Glaube vieles vorhält, was auf den ersten Blick eigentlich „unglaublich“ ist. Unbefleckte Empfängnis, über das Wasser gehen, Kranke heilen, Wasser zu Wein machen... Die Liste könnte an dieser Stelle noch um einige Punkte fortgeführt werden. Dabei ist es gerade der Glaube, der für viele Menschen im Mittelpunkt steht, der ihnen Halt gibt in schwierigen

Zeiten oder der sie für große Aufgaben wappnet. Wir haben im Folgenden vier Personen unterschiedlichen Alters und aus ganz unterschiedlichen Arbeitsbereichen exakt dieselben Fragen gestellt. Sie wurden nach ihrem Glauben befragt, nach ihren Ritualen. Heraus kamen sehr interessante Antworten - alles unter der übergeordneten Frage „Darf man alles glauben?“.



Was glauben Sie?



David Formella

- Pfarrer -

Katrin Göckeljan

- Superintendentin -

1. Wenn es Wunder gibt, dann welche?

Ich kann mir schon vorstellen, dass es wirklich Wunder gibt. Wir sagen ja oft: „Ist ja ein Wunder, dass das geklappt hat“. Es gibt die kleinen Wunder des Alltags. Damit rechne ich in meinem Leben und deshalb traue ich Gott auch zu, dass er dahintersteckt. Nicht magisch, als WUNDER-Heiler, aber doch als einer, der das Heil will für die Menschen.

2. Welche Rituale haben Sie, wenn etwas gelingen soll?

Mir hilft die Kerze, die ich anzünde. Für mich selbst, wenn mich was bewegt. Aber eben auch für andere, wenn sie etwas beschäftigt. Ich glaube, dass aus dem Grunde auch viele Kerzen in unseren Kirchen entzündet werden.

3. Wenn Sie an Engel glauben, was sollen die tun?

Da zitiere ich die ersten Zeilen eines Gedichts von Rudolf Otto Wiemer, das ausdrückt, was ich dazu denke und das ich jedem ans Herz lege: „Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, die Engel. Sie gehen leise, sie müssen nicht schreien...“

4. Welche Wundergeschichte aus der Bibel können Sie gar nicht glauben?

Ich kann mit den Wundererzählungen Jesu was anfangen – ich traue ihm das zu. Reiben tue ich mich aber schon – zum Beispiel an der Auferweckung des Lazarus (Joh 11). Da holte Jesus Lazarus ins Leben zurück, der schon einige Tage lang im Grabe lag. Nicht falsch verstehen: Ich glaube an die Auferstehung, an das Leben nach dem Tod. Ich glaube, dass wir alle einen Platz bei Gott haben. Aber ich denke, dass Jesus durch dieses Wunder große Irritation gestiftet hat. Ist vielleicht auch gut so, der Glaube muss auch irritieren, reizen, provozieren.

5. Woran glauben Sie sonst noch?

Ich glaube, dass wir uns viel zutrauen können, weil Gott uns traut, weil die Geschichte zeigt, wozu Menschen fähig sind – und das jetzt positiv; weil Wandlung und Neuanfang möglich ist; weil die Kölner sagen „Et hätt noch emmer joot jejange.“ Da bin ich bei Vicky Leandros: „Glaub mir, ich liebe das Leben.“

1. Wenn es Wunder gibt, dann welche?

Für mich ist ein großes Wunder, wenn Menschen gegen jeden Augenschein Kraft zum und Freude am Leben (wieder-) finden.

2. Welche Rituale haben Sie, wenn etwas gelingen soll?

Ich bete jeden Morgen darum, dass Gott mich durch den Tag begleitet und mir Kraft gibt zum Guten. Besonders innig bete ich, wenn es „echt drauf ankommt“.

3. Wenn Sie an Engel glauben: was sollen die tun?

Ganz biblisch: Engel tauchen unverhofft mitten in Alltag auf, man erkennt sie oft erst gar nicht. Sie sind letzte Hilfe oder Rettung, geben einen Anstoß, wo sich jemand völlig verrannt hat und halten den Himmel offen.

4. Welche Wundergeschichten aus der Bibel können Sie gar nicht glauben?

Glaube ich an eins, glaube ich an alle.

5. Woran/ Was glauben Sie sonst noch? (Vertrauen in Fachleute, Liebesgeschichten...)

Ich glaube an die Kraft des Wortes und an stärkende Begegnungen



Was glauben Sie?



Julia Deppe

- Studentin -

Anke Löchner-Ebbinghaus

- freie Redakteurin -

1. Wenn es Wunder gibt, dann welche?

Das Wunder, dass sich Menschen ändern können, z.B. Kriminelle (mit denen ich beruflich zu tun habe).

2. Welche Rituale haben Sie, wenn etwas gelingen soll?

Vor jedem Schalke-Spiel wird gebetet.

3. Wenn Sie an Engel glauben, was sollen die tun?

Engel sind Alleskönner!

4. Welche Wundergeschichte aus der Bibel können Sie gar nicht glauben?

Kann ich nicht sagen

5. Woran glauben Sie sonst noch? (Beispiele: Liebe, Fähigkeiten von Fachleuten...)

Ich vertraue auf Fachleute und ihre Fähigkeiten, zum Beispiel auf Kfz-Mechaniker und Ärzte.

1. Wenn es Wunder gibt, dann welche?

Die Geburt eines jeden Menschen, ist für mich ein Wunder.

2. Welche Rituale haben Sie, wenn etwas gelingen soll?

Ich habe mit unseren Kindern und meinem Mann Verabschiedungsrituale. Sie sollen alle gesund und munter wiederkommen.

3. Wenn Sie an Engel glauben, was sollen die tun?

Sie sollen ihren Job tun, wenn man sie braucht.

4. Welche Wundergeschichte aus der Bibel können Sie gar nicht glauben?

Auf die Geschichte „Wasser zu Wein“ könnte ich gut verzichten. Sie erinnert einen eher an eine gute Zaubernummer. Es gibt auch einige anderen biblischen Geschichten, die ich eher für unwahrscheinlich halte wie die Jungfrauengeburt, aber letztendlich geht es immer um die Botschaft: Unmögliches ist bei Gott möglich!

5. Woran glauben Sie sonst noch?

An die Liebe und alternative Medizin, denn „Wer heilt, hat recht“.



Über das neue Verhältnis zwischen Pfarreirat und Ausschüssen an den Kirchorten

**Baustelle!
Bitte betreten.**

Eltern bringt eure Kinder mit,
Spielen und Ausprobieren
sehr erwünscht!

Vielleicht passt an dieser Stelle das Bild vom Umzug in ein neues Haus. Denn das alte passt nicht mehr, es ist zu klein geworden – entstanden in einer anderen Zeit und für eine andere Zeit. Schade, es war ein schönes Haus, verwinkelt, mit vielen gemütlichen Ecken – wir kannten uns aus, es roch vertraut.

Und das neue? ... noch nicht richtig fertig. Und trotzdem sollen wir dort einziehen? Es ist größer, es riecht anders, aber ist es auch schöner? Passt es zu uns? Werde ich mit den neuen Mitbewohnern klar kommen? Mensch, und mit vielen Leuten die Küche teilen ... Das ist gar nicht so einfach. Hoffentlich mopst niemand meinen Joghurt aus dem Kühlschrank ...

Das alte Haus steht für die heimatliche Kirche, in der viele von uns aufgewachsen sind. Eine Kirche mit Pfarrer, Pfarrheim, Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand.

Und nun hat sich vieles geändert. Der Pfarrgemeinderat heißt jetzt Pfarreirat, und er hat etwas andere Aufgaben bekommen. Denn er blickt nicht mehr nur auf einen Kirchort, sondern hier in Recklinghausen-Ost auf fünf. Es geht nun vielmehr um die Gestaltung einer Gemeinschaft von Gemeinden. Er soll Konzepte für die Sakramentenkatechese im Blick haben, vernetzend arbeiten und aus dem allgemeinen Priestertum aller Getauften die Mitverantwortung jedes Mit-Christen aus Taufe und Firmung heraus unterstützen. Das klingt eher nach konzeptionellen Überlegungen und Beratungen und so gar nicht mehr nach den gewohnten praktischen Aufgaben wie Feste und Empfänge organisieren, miteinander im Detail planen etc. Nein, für diese Arbeit haben sich vielerorts Kirchortsausschüsse gebildet, die mit dem Pfarreirat verbunden und ihm zugeordnet sind. Diese haben häufig die Belange und Interessen vor Ort im Blick. Man kennt sich. Gruppen und Einzelpersonen können sich an Ansprechpartner im Ortsausschuss wenden. Es entsteht ein Netzwerk zwischen möglichst allen Beteiligten am Ort und nicht zuletzt planen die Mitglieder hier Aktionen und Veranstaltungen, Empfänge und Feste ganz praktisch. Über einen Vertreter sind sie an das Seelsorgeteam rückgebunden. Also in diesem neuen Haus ist die Farbe an den Wänden noch nicht ganz trocken. Es sind noch nicht überall Fenster eingebaut. Wer hat eigentlich das Sagen? Wer wechselt hier defekte Lampen? Werde ich mich im neuen Haus jemals so wohl fühlen wie im alten? Eigentlich wollte ich gar nicht umziehen, denn das verursacht ein Riesenchaos. Hm, dafür ist das DIE Gelegenheit zum Entrümpeln...

Dazu einige Überlegungen. In der Frage nach dem Kirchort steckt die große Frage (und vielleicht die große Sehnsucht) nach Beheimatung – in vertrauten Strukturen, in nahen Seelsorgern, in lange gewachsenen Traditionen am Ort und in liebgelebter Kultur.

Der im Bild beschriebene Umzug braucht als zweiten Schritt eine Balance, die sich neu findet. Eine Balance zwischen Pfarreirat und Ausschüssen am Ort,

zwischen Interessen der Gesamtpfarrei und denen an den Kirchorten. Bis sich die Balance einstellt, kann es eine Weile dauern. Es braucht Zeit, bis die Seele nachkommt.

Oft lässt sich ein hohes Maß an Identifikation mit dem eigenen Kirchort beobachten. Zugleich darf sich die Identität eines Ortes nicht aus der Abgrenzung zur Gesamtpfarrei ergeben. Denn die Interessen eines Kirchortes dürfen nicht gegen die Interessen der Gesamtpfarrei ausgespielt werden. Christliches Miteinander fordert uns an dieser Stelle zu einer zweifachen Loyalität heraus: für den eigenen Kirchort UND für die Gesamtpfarrei. Vielleicht bedeuten die beschriebenen Veränderungen in den Strukturen auch einen Zugewinn an Möglichkeiten und Freiheiten. Vergessen wir nicht: Strukturen haben keinen Zweck und keinen Wert in sich selbst. Sie sind vielmehr Hilfsmittel, damit wir als Christus-Nachfolgende die Botschaft des Evangeliums schöner, klarer, verständlicher und zeitgemäßer leben und verkünden. Sie stehen, genau wie jeder Christ und jede Christin, im Dienste Jesu. Dienende Kirche. Dienende Gemeinde. Der, dem wir nachfolgen, hat sich erstaunlich wenig um Strukturen geschert. Er ist drauf losgegangen mit seinen Leuten: zu Kranken, zu Armen, zu Ausgegrenzten und ist ihnen auf Augenhöhe begegnet.

Nochmal:

Der Wert einer Struktur liegt nicht in ihr selbst, sondern darin, wie sie uns dabei hilft, christusmäßiger zu leben. Freundlicher. Barmherziger. Liebevoller. Respektvoller. Freigiebiger. Dass uns das als Pfarrei gelingt, auch wenn es immer wieder „Rückschläge“ gibt, davon sind wir überzeugt. Denn letztlich ist das neue Miteinander auch die Nagelprobe, ob wir glaubwürdig als Christinnen und Christen leben und Zeugnis von unserer Hoffnung geben wollen. Jesus ist gewandert. Er brauchte kein Haus. Er war gerne zu Gast. Vielleicht hatte er ein Zelt – die Bibel berichtet darüber nichts. In seinem Haus war der Himmel Gottes das Dach, der staubige Boden Israels die Dielen, seine Jünger die Wände und Kranke und Benachteiligte die Inneneinrichtung.

■ **Torsten Ferge**



Pfarrei St. Antonius

Den KAB-Biker-Stammtisch gibt es seit zehn Jahren

Eigentlich wollte Reinhard Schulz lediglich einen Weg finden, die Mitglieder der inzwischen fusionierten Gemeinden St. Joseph, Heilig Kreuz und St. Marien zusammenzubringen, um das Miteinander zu fördern. Dass sich aus dieser Idee im Laufe der Zeit eine kleine Gemeinschaft gebildet hat, die sich seit nunmehr zehn Jahren regelmäßig trifft, damit hätte Reinhard Schulz jedoch nicht gerechnet.



Doch um welche Idee handelt es sich eigentlich genau? Im Gespräch verrät das KAB-Mitglied aus Gertrudis, wie die Idee zur Motorrad-Wallfahrt entstanden ist, worauf es in der Gruppe ankommt und welche Programmpunkte für das Jahr 2016 angesetzt sind.

„Angefangen hat alles im Jahr 2006, kurz vor der Fusionierung unserer Gemeinden. Ich wollte die Mitglieder der verschiedenen Kirchen zusammenbringen und als leidenschaftlicher Motorradfahrer kam mir eine gemeinschaftliche Fahrt zur Motorrad-Wallfahrt in Kevelaer in den Sinn. Wenn man zu einer Gemeinde gehört, kann man auch schließlich zusammen Motorrad fahren“, erinnert sich Reinhard Schulz, während er stolz verschiedene Bilder auf seinem Laptop zeigt und ergänzt: „Wer noch nie da war, kann sich die Kulisse und die Atmosphäre gar nicht richtig vorstellen.“ Wovon der Recklinghäuser Zweiradfan spricht, ist eine der größten Motorrad-Wallfahrten Deutschlands. Je nach Wetterlage machen sich mehrere tausend Motorradfahrer auf

den Weg in den Wallfahrtsort Kevelaer, um gemeinsam zu beten, zu singen und natürlich im Sattel zu sitzen. „Einer meiner persönlichen Höhepunkte ist die Segnung der Fahrer und Maschinen auf dem Kirchplatz. Bis sich alle Fahrer aufgestellt haben, kann es schon einmal eine halbe Stunde dauern“, so Reinhard Schulz. Knapp ein Dutzend Motorräder machten sich schließlich vor zehn Jahren auf den Weg nach Kevelaer. Die gesammelten Erlebnisse und Eindrücke ließen die Idee aufkommen, zusammen mit der bereits bestehenden Motorradgruppe aus St. Gertrudis einen KAB-Biker-Stammtisch zu gründen. Jeden zweiten Donnerstag im Monat trifft man sich nun im Pfarrheim St. Gertrudis in einer offenen Runde.

Besonders stolz ist Reinhard Schulz auf die Gemeinschaft der Truppe und dass jeder seinen Teil einbringt: „Bei der Recklinghäuser Wallfahrt wird die Gestaltung der einzelnen Stationen beispielsweise auf die Fahrer aufgeteilt. Ein Jeder trägt bei der Planung und Umsetzung seinen eigenen Teil bei. Es gibt keine festgeschriebene Hierarchie und man nimmt aus der Fahrt einfach das für sich mit, was man selbst möchte.“

Für dieses Jahr steht als erster Programmpunkt die Segnung der Fahrer vor der Gertrudiskirche am 9. April an. Im weiteren Verlauf des Jahres stehen knapp zehn Ausfahrten im Umkreis von ganz NRW auf dem Programm. „Neue Gesichter und Maschinen sind gerne gesehen“, sagt Reinhard Schulz abschließend und lädt zum Kennenlernen beim nächsten Stammtisch ein.

Wir wünschen stets eine gute Fahrt und einen vollen Tank!

■ Matthias Wuttke

Kontakt

Nächster KAB-Biker-Stammtisch:

10. März im Pfarrheim St. Gertrudis

Kontakt: schulz-reinhard@gmx.de oder www.kab-st-gertrudis.de unter „Bikerstammtisch“



Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

**Anonyme Alkoholiker
Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)**
Herner Straße 8 · Haus der Diakonie · 45657 RE
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr

Altenheim St. Johannes
Lülfstraße 17 · 45665 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 84 12
www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG
Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 023 61 / 90 51 04 - 0
info@areopag-re.de · www.areopag-re.de

B

Bahnhofsmision
Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 023 61 / 2 27 89 · Fax: 023 61 / 10 20 45
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH
Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 023 61 / 92 10 0
Fax 023 61 / 92 10 - 24

**Selbsthilfegruppe für
Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)**
Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags von 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 01 70 / 6 38 80 99 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirchfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien- & Lebensfragen
Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 5 99 29
Fax 023 61 / 90 12 33 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.
Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 023 61 / 58 90 - 0
Fax 023 61 / 58 90 991 · www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.
Hohenzollernstraße 72 · Telefon 023 61 / 10 20 - 0

E

Eine-Welt-Laden
Steinstraße 1 · Telefon 023 61 / 48 60 27
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstraße 10, Telefon 023 61 / 601 - 0
www.ekonline.de
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Mikulski / Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte
Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 023 61 / 406 40 20
Ansprechpartnerin L. Thies · www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus
Heilig-Geist-Straße 7 · 45657 RE
Telefon 023 61 / 2 32 73
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder
Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr
tägl. 10-12 und 16-18 Uhr Gesprächsmöglichkeit
www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.
Feldstraße 32 · 45661 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 609 3 - 0 · Fax 023 61 / 609 3 - 20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen
Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 92 08 16
Fax 023 61 / 92 08 33 · www.kbw-recklinghausen.de
Ansprechpartnerin Brigitte Siefert

**Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB),
Stadtverband Recklinghausen**
Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · 48249 Dülmen
Telefon 0 25 94 / 89 42 00 · Fax: 0 25 94 / 89 42 0 - 77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

K

**Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands
Diözesanverband Münster e.V.**
Dekanat Recklinghausen über Irmgard Schenk
Telefon 023 61 - 2 56 55 · info@kfd-dekanat-recklinghausen.de

Knappschafts-Krankenhaus
Dorstener Straße 151 · Telefon 023 61 / 560
Krankenhauseelsorger: Pfr. Magarete Laarmann
Peter Bromkamp

Kolpingsfamilie RE Zentral
Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · 45659 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 288 84 · www.kolping-Recklinghausen.de

M

Malteser in Recklinghausen
Mühlenstr. 29 · Telefon 023 61 / 241 00 - 0
Fax 023 61 / 241 00 - 24

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE
Sauerbruchstraße 7 · Telefon 023 61 / 99 65 07
Fax 023 61 / 99 65 48 · Mail: schaefer@oealz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle
Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 023 61 / 10 20 11

Prosper-Hospital gGmbH
Mühlenstraße 27 · Telefon 023 61 / 54 - 0
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Jarck, W. Hülsmann
www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule
Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 023 61 / 93 44 0
www.raphael-schule.de

R

Recklinghäuser Tafel
Am Neumarkt 34 · Telefon 023 61 / 3 13 02
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten
Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 023 61 / 30 02 - 23 · Fax 023 61 / 30 02 50

S

Second-hand-shop
Dortmunderstr. 122b · Telefon 023 61 / 48 48 72
Ansprechpartnerin: Frau Bergmann
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) RE e.V.
Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 485 98 - 0
Fax 023 61 / 485 98 - 18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen
Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 92 08 0 · Fax 023 61 / 92 08 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Kreisdekanatsgeschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen
Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 92 08 0 · Fax 023 61 / 92 08 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen
Telefon 0800 - 111 0 111

W

**Wohnen für Menschen
mit geistiger Behinderung**
Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 023 61 / 30 295 - 29

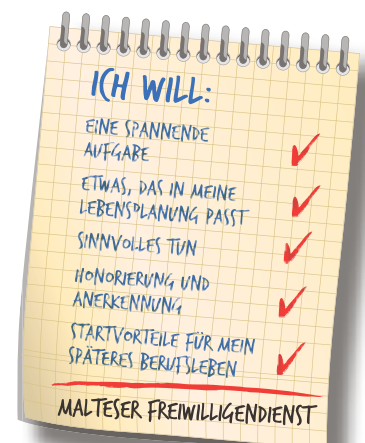
- Ambulant Betreutes Wohnen -
Wohnen für Menschen mit Behinderungen
Telefon 023 61 / 30 295 - 28



Freiwillige gesucht!

Wir suchen **engagierte Menschen** für ein Freiwilliges
Soziales Jahr und den Bundesfreiwilligendienst.
Jetzt bewerben und zum Wunschtermin starten.

Malteser Hilfsdienst e.V.
Dienststelle Recklinghausen
Mühlenstraße 29 · 45659 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 24 10 00
mario.sandmann@malteser.org
www.malteser-freiwilligendienste.de



 **Malteser**
...weil Nähe zählt.

Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

MITTWOCH 2. MÄRZ

Einkhornachmittag, 15 Uhr Wortgottesdienstfeier Im Anschluss daran: **Einkhornachmittag** im Gemeindehaus Speckhorn mit dem Thema „ar-Rahman - Der Name Gottes ist Barmherzigkeit“ mit Pastoralassistent Matthias Grammann 15 Uhr, Heilige Familie

Frauengottesdienst, Der Gottesdienst ist alternativ und meditativ gestaltet und wird rund um den Altar gefeiert. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum Austausch vor der Orgelbühne. 20 Uhr, St. Elisabeth

„Tagesausklang“, **Besinnung am Ende des Tages** 21 Uhr, Liebfrauen

DONNERSTAG, 3. MÄRZ

Treffpunkt Friedhof · 15 Uhr, Waldfriedhof

Kreuzweggebet, gestaltet von den Oberschlesiern 18 Uhr, St. Paul

Eucharistiefeier mit Kreuzwegimpuls · 19 Uhr, St. Johannes

Bibelwerkstatt: Jesus und seine Barmherzigkeit, Offenes gemeinsames Schriftgespräch 20 Uhr, Gasthaus-Forum

Nachtgebet · 21 Uhr, Heilige Familie

FR., 4. MÄRZ BIS FR. 11. MÄRZ

Heilfasten mit Dr. Apel · St. Suitbert, Gemeindezentrum

FREITAG, 4. MÄRZ

Frühschicht, anschl. Frühstück im Pfarrheim 6:15 Uhr, St. Michael

Früheucharistie · 6:30 Uhr, St. Petrus Canisius

Weltgebetstag der Frauen mit anschl. Kaffeetrinken 15 Uhr, St. Gertrudis, St. Joseph, St. Marien

Weltgebetstag der Frauen 15 Uhr, St. Michael, Heilig Geist, St. Suitbert, h

Weltgebetstag der Frauen · 16:30 Uhr, Liebfrauen

Kreuzwegandacht · 18 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Weltgebetstag „Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf“ 18 Uhr, St. Franziskus, Kirche/Pfarrsaal

Eucharistiefeier mit Fastenpredigt, gehalten von Pfarrer Em. Bernhard Lübbering 18:15 Uhr, St. Peter

SAMSTAG, 5. MÄRZ

Pilgern im Pott, Für alle Pilgerinteressierte, mit festem Schuhwerk, kleinem Imbiss, ohne Anmeldung, einfach kommen. Start 9.30 Uhr an der Gastkirche; Rückkehr früher Nachmittag. 9:30 Uhr, Gastkirche

Frühstück mit fair gehandelten Lebensmitteln 9:30 Uhr, St. Barbara

Internationale Orgelmatinee, Gerrit Jordaen, Südafrika 12 Uhr, St. Peter

Pilgersegnungsgottesdienst, Pilgergottesdienst mit Agape und Pilgersegnen. Für alle, die sich im Laufe des Jahres auf einen Pilgerweg begeben möchten. 18 Uhr, Gastkirche

Vorabendmesse 4. Fastensonntag, Choralamt, Choralschola St. Peter 18:15 Uhr, St. Peter

Vorabendmesse, gestaltet als Choralamt mit der Männerschola Recklinghausen 18:30 Uhr, St. Paul

SONNTAG, 6. MÄRZ

Kinderwortgottesdienst, „Ich hab dich immer lieb“ 9:30 Uhr, Kita Herz Jesu

Familiengottesdienst zum 10-jährigen Bestehen des Familienkreises 10:15 Uhr, St. Pius

Kinderwortgottesdienst, „Ich hab dich immer lieb“ 11 Uhr, St. Antonius, Raum der Stille

Familiengottesdienst · 11 Uhr, St. Marien

Lilliputlob, Gottesdienst f. d. Kleinen & für gehandicapte Kinder 11 Uhr, Gastkirche

Fastenzeit · 12:30 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Orgelkonzert zur Fastenzeit mit Josef P. Eich. Es erklingen Werke von Johann Sebastian Bach u. Franz Liszt. 16 Uhr, St. Paul

Kreuzwegandacht · 17 Uhr, St. Peter

Kreuzwegandacht · 18 Uhr, Heilig Geist

Kreuzweg · 18:15 Uhr, Heilige Familie

MONTAG, 7. MÄRZ

Kreuzwegandacht · 18 Uhr, St. Markus, Heilig Kreuz

Netzwerk Grundeinkommen, Ein offener Abend für alle Interessierten am bedingungslosen Grundeinkommen. 18:30 Uhr, Gasthaus

Auszeit „Junge Kirche“ · 20 Uhr, St. Suitbert

DIENSTAG, 8. MÄRZ

Frühschicht · 6:30 Uhr, Heilig Geist

Hl. Messe, gestaltet von der KFD, anschl. Gesprächsrunde 9 Uhr, St. Paul

Kreuzweggebet der Gruppe „Wir um 60“, anschl. Erzählcafe 15 Uhr, St. Paul, Paulushaus

Kreuzwegandacht · 18 Uhr, St. Petrus Canisius

Kreuzweggebet · 18:30 Uhr, St. Suitbert

Exerzitien im Alltag: „Wagnis-Ostern? – Schlüsselmomente“ 20 Uhr, St. Franziskus, Oratorium

Abendgebet (Komplet) · 21 Uhr, St. Johannes

Nachtgebet · 21 Uhr, Heilige Familie

MITTWOCH, 9. MÄRZ

Fastenfrühmesse · 6 Uhr, St. Antonius

Frühschicht, anschl. Frühstück 6:30 Uhr, St. Franziskus, Oratorium/Pfarrsaal

Frühschicht anschl. Frühstück im August-Mäteling-Haus 6:30 Uhr, Heilig Kreuz

Frühschicht · 7 Uhr, St. Peter

Seniorenmesse, anschl. Frühstück im Roncallihaus 8:30 Uhr, St. Elisabeth

Mittwochstreff, Tischmesse mit Pfarrer Klaus Krämer 15:30 Uhr, St. Markus, Gemeindehaus

Kreuzwegandacht · 17 Uhr, Liebfrauen

Bibelwerkstatt: Jesus und seine Barmherzigkeit, offenes gemeinsames Schriftgespräch 20 Uhr, Gasthaus-Forum

„Tagesausklang“ **Besinnung am Ende des Tages** 21 Uhr, Liebfrauen

DONNERSTAG, 10. MÄRZ

Wandern mit der kfd, an jedem 2. Donnerstag trifft sich die kfd St. Elisabeth zu einem Wandernachmittag. Treffen am Steak-House Börste an der Ecke Franz-Bracht-Straße und Börster Weg. 14 Uhr

Kreuzweggebet · 18 Uhr, St. Paul

Eucharistiefeier mit Kreuzwegimpuls · 19 Uhr, St. Johannes

FREITAG, 11. MÄRZ

Frühschicht, anschl. Frühstück im Pfarrheim · 6:15 Uhr, St. Michael

Früheucharistie · 6:30 Uhr, St. Petrus Canisius

Andacht des Kindergartens · 11 Uhr, St. Paul

Fahrt der KAB zum Kreuzweg auf der Zechenhalde Waltrop 16 Uhr, St. Paul

Film zum Weltgebetstag im Cineworld RE, Kemnastr. · 17 Uhr, Kino

Kreuzwegandacht · 18 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Eucharistiefeier mit Fastenpredigt, gehalten von Pater Elmar Salmann, OSB 18:15 Uhr, St. Peter

„Umgehen“ mit der Trauer anderer, **Gesprächsabend des Trauerforums an der Gastkirche** 19:30 Uhr, Gasthaus-Forum

SAMSTAG, 12. MÄRZ

Solibrotaktion Eine-Welt-Kreis · 17 Uhr, St. Michael

Messe der italienischen Gemeinde · 18:30 Uhr, St. Elisabeth

SONNTAG, 13. MÄRZ

Kinderwortgottesdienst „Ich traue mich“ 9:30 Uhr, Kita Herz Jesu

Solibrotaktion Eine-Welt-Kreis, anschl. Fastenessen 10:15 Uhr, St. Pius

Kinderwortgottesdienst „Ich traue mich“ 11 Uhr, St. Antonius, Raum der Stille

Fastenessen · 12:15 Uhr, St. Peter, Petrushaus

Chorkonzert mit dem Vokalensemble St. Paul. Es erklingen Via Crucis von Franz Liszt u. Stabat Mater von Joseph Reinberger. 16 Uhr, St. Paul

Bußfeier · 16:30 Uhr, St. Gertrudis

Bußandacht · 17 Uhr, St. Pius

Kreuzwegandacht · 18 Uhr, Heilig Geist

Bußgottesdienst · 18 Uhr, St. Marien

Offener Pilgertreff · 19:30 Uhr, Gasthaus-Forum



Elektroinstallation
Alarmanlagen

VERLOH
Alarm & Elektrotechnik

**Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik**



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | 0 23 61- **1 78 79**

TEPPICHWÄSCHE
nach **PERSISCHER ART**

9 € **GUT & PREISWERT**
TEPPICH-REPARATUREN
Fransen + Kanten
erneuern, restaurieren

ORIENT-TEPPICHGALERIE
KAISER

Königswall 28
(Am Viehtor)
RE 93 91 14

Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

MONTAG, 14. MÄRZ

Frühschicht anschl. Frühstück im August-Mäteling-Haus
6:30 Uhr, Heilig Kreuz

Kreuzwegandacht; 18 Uhr, Heilig Kreuz, St. Markus

Bibelwerkstatt: Jesus und seine Barmherzigkeit, Offenes
gemeinsames Schriftgespräch
20 Uhr, Gasthaus-Forum

Auszeit „Junge Kirche“ • 20 Uhr, St. Suitbert

DIENSTAG, 15. MÄRZ

Frühschicht • 6:30 Uhr, Heilig Geist

Seniorentreff • 15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Palmstockbasteln für Grundschul Kinder
16 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Kreuzwegandacht • 18 Uhr, St. Petrus Canisius

Kreuzweggebet • 18:30 Uhr, St. Suitbert

Exerziten im Alltag: „Wagnis-Ostern? – Werke der Barmherzigkeit“
20 Uhr, St. Franziskus, Oratorium

Abendgebet (Komplet) • 21 Uhr, St. Johannes

Nachtgebet • 21 Uhr, Heilige Familie

MITTWOCH, 16. MÄRZ

Fastenfrühmesse • 6 Uhr, St. Antonius

Frühschicht, anschl. Frühstück
6:30 Uhr, St. Franziskus, Oratorium/Pfarrsaal

Frühschicht • 7 Uhr, St. Peter

Jahreshauptversammlung und Neuwahlen der kfd
16 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Kreuzwegandacht • 17 Uhr, Liebfrauen

Besichtigung des Ostergartens, Treffpunkt vor der Kirche,
Antoniusstraße. Wegen der begrenzten Platzzahl ist eine
Anmeldung durch Überweisung von 3 € auf das Konto mit der
IBAN DE9242651500095566 (Gisela Oberhaus), Verwendungszweck
„Anmeldung Ostergarten + Name“, notwendig. Bei mehr
Anmeldungen als Plätzen entscheidet der Überweisungseingang.
17 Uhr, St. Antonius

Baustelle Glauben, mit Pfarrer Klaus Krämer
19:30 Uhr, Gasthaus

„Tagesausklang“ Besinnung am Ende des Tages
21 Uhr, Liebfrauen

DONNERSTAG, 17. MÄRZ

Kreuzweg, gestaltet von der kfd • 18 Uhr, St. Paul

Eucharistiefeier mit Kreuzwegimpuls • 19 Uhr, St. Johannes

Nachtgebet • 21 Uhr, Heilige Familie

FREITAG, 18. MÄRZ

Früheucharistie • 6:30 Uhr, St. Petrus Canisius

Abfahrt zum Ostergarten in Marl/Kolumbarium
14:30 Uhr, St. Franziskus, Treffpunkt Kloster

Kreuzwegandacht • 18 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Eucharistiefeier mit Fastenpredigt, gehalten von Matthias
Grammann, Pastoralassistent
18:15 Uhr, St. Peter

Jugendkreuzweg • 19 Uhr, St. Michael

Romero, Filmabend • 20 Uhr, Gasthaus-Forum

SAMSTAG, 19. MÄRZ

„Herz-Reparatur“ eine Kreativwerkstatt mit vielen
gestalterischen Elementen. Begleitung: Thomas Nitsche,
Regenbogenwerkstatt Dorsten.
14 Uhr, Gasthaus

Familiengottesdienst zu Palmsonntag • 17 Uhr, St. Michael

Vorabendmesse zu Palmsonntag, mit Palmweihe & Prozession
17 Uhr, St. Markus

Familiengottesdienst zum Palmsonntag, Beginn am
Kindergarten St. Petrus Canisius
17:30 Uhr, St. Petrus Canisius

Beichtgelegenheit • 17:30 Uhr, St. Paul

Familiengottesdienst zum Palmsonntag
18 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Heilige Messe mit Palmprozession • 18:30 Uhr, St. Paul

SO., 20. MÄRZ BIS SO., 3. APRIL

Osterkrippe, Besuche sind täglich möglich / Termine für
Gruppen über das Pfarrbüro St. Suitbert

SONNTAG, 20. MÄRZ

Palmweihe vor dem Kreuz am Dorfhaus, Segnung der
neuen Fahne der BSG Essel, Prozession zur Kirche und
Eucharistiefeier
8:45 Uhr, Heilig Geist

Palmsonntag mit Segnung der Palmzweige am Weg-
kreuz Kühlstr./Flutstr.. Prozession zur Kirche. Gesonder-
ter Gottesdienst für die Kinder Im Gemeindehaus
9:45 Uhr, Heilige Familie

Heilige Messe zu Palmsonntag, Beginn mit der Palmweihe
vor dem Kindergarten, anschl. Prozession zur Kirche
10 Uhr, St. Gertrudis

Palmsonntag (mit Lesung der Passion) • 10:15 Uhr, St. Pius

Heilige Messe mit Palmprozession • 10:15 Uhr, St. Franziskus

Palmweihe auf dem „Alten Kirchplatz und Prozession
zur Kirche anschließend Eucharistiefeier
10:30 Uhr, St. Johannes

Familiengottesdienst zum Palmsonntag, Beginn an der
Liebfrauensschule
10:30 Uhr, Liebfrauen

Palmweihe am KFZ St. Antonius, anschl. Palmprozession zur Kirche
und Messfeier - Kinderwortgottesdienst im Raum der Stille
10:45 Uhr, St. Antonius

Eucharistiefeier mit Palmsegnung im Kindergarten St.
Peter (Im Rom 7), Prozession, Passion
11 Uhr, St. Peter

Familiengottesdienst zu Palmsonntag
11:30 Uhr, St. Suitbert, Beginn am Kindergarten

Familiengottesdienst, Die Palmweihe findet auf dem
Kirchplatz statt. Prozession und Familiengottesdienst in
der Kirche mit den Roncallispatzen.
11:30 Uhr, St. Elisabeth

Sonntagstreff • 15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

J. S. Bach: Johannespassion, Bachwerkstatt, Solisten, NPW
16 Uhr, St. Peter

Bußfeier • 16:30 Uhr, St. Antonius

Bußfeier d. Gemeinde St. Katharina, anschl. Beichtgelegenheit
17 Uhr, St. Paul

Bußandacht • 18 Uhr, St. Markus

Areoprayer, www.areoprayer.de, www.band.areopag-re.de
18 Uhr, Gymnasialkirche

Bußgottesdienst • 18:15 Uhr, Heilige Familie

MONTAG, 21. MÄRZ

Kinderkarwoche • 10 Uhr, Jochen-Klepper-Haus

„Spiel mal wieder“ • 15:30 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Singkreis (offenes Singen) • 18 Uhr, St. Pius

Beichtgelegenheit • 18:15 Uhr, St. Paul

Abend der Versöhnung • 19:30 Uhr, St. Antonius

Bußgottesdienst • 19:30 Uhr, St. Peter

Meditativer Tagesabschluss • 20 Uhr, St. Michael

Auszeit „Junge Kirche“ • 20 Uhr, St. Suitbert

Ausflug in die Stille, Stille-Musik-Meditative Texte
20 Uhr, Gastkirche

DIENSTAG, 22. MÄRZ

Kinderkarwoche • 10 Uhr, Jochen-Klepper-Haus

Kreuzweggebet • 18:30 Uhr, St. Suitbert

Meditativer Tagesabschluss • 20 Uhr, St. Michael

Nachtgebet • 21 Uhr, Heilige Familie

Exerziten im Alltag: „Wagnis-Ostern? – In „feiner“ Gesellschaft“
20 Uhr, St. Franziskus, Oratorium/Pfarrsaal

MITTWOCH, 23. MÄRZ

Frühschicht • 7 Uhr, St. Peter

Kinderkarwoche • 10 Uhr, Jochen-Klepper-Haus

Besuch des Ostergartens in St. Antonius, mit Führung – Fahrt
mit priv. PKW – Anmeldung erforderlich bei E. Pöpel Tel.: 14223
15 Uhr, St. Markus

Kreuzweg auf der Halde Prosper Haniel, Gemeinsame
Autofahrt dahin ist Mittwochabend 18 Uhr. Zur Absprache
wegen der Fahrgelegenheiten, wäre eine kurze
Rückmeldung ans Gasthaus (Tel.23 273) hilfreich
18 Uhr, Gasthaus

Meditativer Tagesabschluss • 20 Uhr, St. Michael

„Tagesausklang“ Besinnung am Ende des Tages
21 Uhr, Liebfrauen

DONNERSTAG, 24. MÄRZ

Kinderkarwoche • 10 Uhr, Jochen-Klepper-Haus

Fußwaschung des Kindergartens • 11 Uhr, St. Paul

Weggottesdienst für Kommunionkinder • 14:30 Uhr, St. Marien

Wortgottesdienst • 15 Uhr, Heilig Kreuz

Eucharistiefeier der Senioren zum Gründonnerstag
15 Uhr, St. Barbara-Kapelle, Liebfrauen

„Beten, Basteln, Backen“ - ein Nachmittag zum Gründonnerstag
für Familien
15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum, Anmeldung erbeten

Pessachfest der Kommunionkinder, Beginn im Roncallihaus
17 Uhr, St. Elisabeth

Abendmahlmesse mit dem Kirchenchor, anschl. stille Anbetung
19 Uhr, St. Franziskus

Abendmahlfeier und anschließend Anbetung bis zum
Karfreitagmorgen um 6 Uhr im Raum der Stille
19:30 Uhr, St. Antonius

Abendmahlfeier mit Fußwaschung, anschl. Betstunde in
der Kirche oder alternativ Agapefeier im Pfarrheim
20 Uhr, St. Pius

Liturgie zum Gründonnerstag, anschl. Betstunden
20 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Abendmahlsamt • 20 Uhr, St. Petrus Canisius

Feier vom letzten Abendmahl, mitgestaltet von Mitgliedern
des Jugendchores
„Crescendo“ und der Chorgemeinschaft St. Elisabeth
20 Uhr, St. Elisabeth

Abendmahlgottesdienst, anschl. Gebetsstunden
20 Uhr, St. Gertrudis

Gottesdienst zu Gründonnerstag • 20 Uhr, Gastkirche

Gründonnerstagliturgie mit anschl. Anbetung
20 Uhr, St. Joseph

Abendmahlfeier mit Fußwaschung • 20 Uhr, St. Markus

Agapefeier u. Eucharistie „Weg durch das Dunkel“
20 Uhr, St. Suitbert

Feier des Abendmahls • 20 Uhr, Heilige Familie

Gründonnerstag, Chorschola St. Peter, Feier vom
letzten Abendmahl
20 Uhr, St. Peter

Betstunde ev. mit Taize Gesängen • 21 Uhr, Heilige Familie

Abendmahlsmesse mit dem Vokalensemble St. Paul,
anschl. stille Anbetung
21 Uhr, St. Paul

Gang in die Nacht über den Fritzbberg, zum Abschluss
Agape im Pfarrheim Liebfrauen
21:30 Uhr, St. Petrus Canisius und Liebfrauen

Liturgischer Abend, Kreative, meditative Angebote und Agapefeier
21:30 Uhr, St. Markus, Gemeindehaus

Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

Inspiration-night of life, Gründonnerstagnacht-Wachen-Beten-Ruhe-Stille-Licht für junge und junggebliebene Menschen
21:30 Uhr bis 0:30 Uhr, Gymnasialkirche

Inspiration-night of life, die kreative Nacht für Jugendliche im Areopag. Treffpunkt Gymnasialkirche
21:30 Uhr bis 6 Uhr (Ende frei setzbar), Areopag

Anbetung · 22 Uhr bis 24 Uhr, Heilige Familie

FREITAG, 25. MÄRZ

Trauermette · 8 Uhr, Heilig Geist

Kreuzweg im Südpark · 9:30 Uhr, St. Antonius

Kreuzweg · 10 Uhr, St. Franziskus, Friedhof

Familienkreuzweg · 10:30 Uhr, St. Michael

Kreuzweg für Kinder und Familien · 11 Uhr, Liebfrauen

Kreuzweg für Kinder · 11 Uhr, St. Gertrudis

Familienkreuzweg · 11 Uhr, St. Markus

Weggottesdienst für Kinder & Erwachsene · 11 Uhr, St. Marien

Kreuzweg für Kinder an der Osterkrippe
11 Uhr, St. Suitbert

Kinderkreuzweg · 11 Uhr, St. Paul

Karfreitagliturgie

15 Uhr, St. Michael, St. Johannes, Liebfrauen, St. Antonius, St. Gertrudis, Gastkirche, St. Paul, St. Marien, St. Markus, St. Peter, St. Franziskus, St. Suitbert,

Impulse zum Karfreitag „Die Nacht der Ängste“
18 Uhr, St. Suitbert

Inspiration-turn up the end, Karfreitag für junge und junggebliebene Menschen: Licht-Musik-Gedanken-Tod-Leben
19 Uhr, Gymnasialkirche

„Bleib hier und wachet mit mir“, Gebete und Lieder am Gründonnerstag
21 Uhr, St. Gertrudis

SAMSTAG, 26. MÄRZ

Kunststationen in der Gastkirche
7:30 Uhr, 12 Uhr und 18 Uhr, Gastkirche

Beichtgelegenheit · 16 Uhr bis 18 Uhr, St. Peter

Osternacht für Kinder – Wortgottesdienst · 20 Uhr, St. Suitbert

Feier der Osternacht · 20 Uhr, St. Petrus Canisius

Feier der Osternacht
21 Uhr, St. Johannes, St. Michael, Liebfrauen, St. Antonius, St. Elisabeth, St. Gertrudis, St. Paul, St. Marien

Feier der Osternacht · 22 Uhr, St. Markus

SONNTAG, 27. MÄRZ

Feier der Osternacht · 5:30 Uhr, St. Peter

Osternmorgengefeier, anssl. Osterfrühstück
6 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Gottesdienst zu Ostern · 6 Uhr, Gastkirche

Heilige Messe Hochfest · 8 Uhr, Heilig Kreuz

Heilige Messe Hochfest · 9:30 Uhr, St. Joseph

Festgottesdienst · 9:45 Uhr, Heilige Familie

Festhochamt · 9:45 Uhr, St. Markus

Heilige Messe · 10 Uhr, St. Gertrudis

Festgottesdienst · 10:15 Uhr, St. Pius

Familiengottesdienst zu Ostern · 11 Uhr, St. Antonius

Heilige Messe Hochfest · 11 Uhr, St. Marien

Kinderkirche am Ostersonntag
11:30 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Festhochamt · 11:30 Uhr, St. Suitbert

Festhochamt · 11 Uhr, St. Peter

Emmausmesse · 18:30 Uhr, Heilige Familie

Festhochamt mit dem Vokalensemble St. Paul
18:30 Uhr, St. Paul

Osterandacht · 19:30 Uhr, Heilig Geist

Ökumenische Osterandacht und anschließend Osterfeuer auf dem Kirchplatz
20 Uhr, St. Antonius

Areopray-Osternacht, Osternacht zum Mitleben und Eintauchen - emotional mit erstmaligen Lichtinstallationen, Film- und Bildinstallationen und Areopag-Band
0 Uhr, Gymnasialkirche

MONTAG, 28. MÄRZ

Heilige Messe · 9:30 Uhr, St. Joseph

Familiengottesdienst zu Ostern · 9:30 Uhr, Herz Jesu

Festgottesdienst · 9:30 Uhr, St. Michael

Ökumenischer Gottesdienst
9:30 Uhr, evangelische Johanneskirche

Eucharistiefeier · 9:45 Uhr, Heilige Familie, St. Markus

Heilige Messe · 10 Uhr, St. Gertrudis

Festgottesdienst · 10:15 Uhr, St. Pius

Familiengottesdienst, anssl. Ostereiersuchen
10:30 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Festhochamt zu Ostern · 11 Uhr, St. Antonius

Heilige Messe · 11 Uhr, St. Marien

Lilliputlob mit Eucharistiefeier. Gottesdienst für die Kleinen und für gehandicappten Kinder.
11 Uhr, Gastkirche

Kinderkirche, Parallel zum Hochamt findet eine Kinderkirche statt. Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle Kinder herzlich zur Ostereiersuche eingeladen.
11:30 Uhr, St. Elisabeth

Festhochamt · 11:30 Uhr, St. Suitbert

Lichtfeier, anssl. Osterfeuer · 18 Uhr, St. Michael

DIENSTAG, 29. MÄRZ

Gemeinschaftsmesse der Frauen · 9:30 Uhr, St. Joseph

MITTWOCH, 30. MÄRZ

Frauenmesse der kfd · 9 Uhr, St. Suitbert

„Cafe St. Franziskus“ · 15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

FREITAG, 1. APRIL

Internationale Orgelmatinee, Paolo Oreni, Italien
12 Uhr, St. Peter

SAMSTAG, 2. APRIL

Pilgern im Pott · 9:30 Uhr, Gastkirche

SONNTAG, 3. APRIL

Familiengottesdienst · 11 Uhr, St. Marien

Konzert an der Osterkrippe mit dem Vestischen Polizeiorchester
17 Uhr, St. Suitbert

MONTAG, 4. APRIL

Netzwerk Grundeinkommen · 18:30 Uhr, Gasthaus

DIENSTAG, 5. APRIL

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anssl. Frühstück
9 Uhr, St. Franziskus, Oratorium/Pfarrsaal

Offener Treff für Senioren · 15 Uhr, St. Peter, Petrushaus

Konzert der Musikschule Recklinghausen, Der Eintritt ist frei
18 Uhr, St. Elisabeth

MITTWOCH, 6. APRIL

Frauengottesdienst, Der Gottesdienst ist alternativ und meditativ gestaltet und wir rund um den Altar gefeiert.
20 Uhr, St. Elisabeth

Die nächste Ausgabe von „geistREich“
erscheint am: 6. April 2016

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Susanne Opitz · Sybille Mossop

023 65 / 107 - 12 03 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de



NATURATA
sonnenblume
der bioladen

Mit Fairtrade-Tee
zum „Teekenner“

Sämtliche Sorten, verschiedener Hersteller

GUT IST, WER
GUTES TUT.



Dortmunder Straße 10 · 45665 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 1 39 27

„Manchmal kann man Grenzen ein wenig verschieben“

Dr. Thomas Günnewig ist Chefarzt der Geriatrie/Neurologie und „Grenzgänger“ an fast jedem Tag

Wer Dr. Thomas Günnewig kennenlernt, ob als Chefarzt der Geriatrie/Neurologie oder bei seinen Vorträgen im Bürger- und Ruhrfestspielhaus, der trifft auf einen redengewandten und vor allem souverän auftretenden Mediziner. Grenzen scheinen da ganz weit weg. Doch für den Recklinghäuser sind sie ganz nah. Fast jeden Tag.



Wir haben uns beim Italiener verabredet, wollen in Ruhe über ihn als „Grenzgänger“ sprechen. Thomas Günnewig kommt gerade vom Sport. Er ist entspannt, hat sich eine Auszeit genommen. Und da wären wir auch schon bei der ersten Grenze. „Zeit“, sagt der Mediziner, „setzt klare Grenzen.“ Selbst an seinen Sporttagen in der Woche verbringt der Neurologe und Geriater knapp elf Stunden im Elisabeth Krankenhaus. „Da ist dann irgendwann eine Grenze erreicht. Den Sport gönne ich mir, aber auch das ist nicht immer möglich.“

Jetzt hat er Zeit, die Vorspeise kommt. Der Chefarzt ist wie immer gut vorbereitet, hat sich zu unserem Thema viele Gedanken gemacht. Und gleich mehrere Bereiche gefunden, die für ihn Grenzen sind. Da ist zum einen die Krankheit. „Es gibt Verläufe, die setzen einem einfach Grenzen – Krankheiten wie Alzheimer-Demenz, Parkinson oder ALS, für die es nun einmal keine Heilung gibt.“ Aber hier, wie auch in anderen Bereichen versuchen er und sein Team die Grenzen ein wenig zu verschieben. Auszuloten, was irgendwie möglich ist. Er gibt ein Beispiel: „Ich hatte einen Patienten mit einem Hirntumor, der wollte unbedingt noch einmal eine Kreuzfahrt machen. Wir haben das lange diskutiert, dann habe ich eine Bescheinigung für den Schiffsarzt ausgestellt und der Mann hat sich seinen Traum erfüllt. Da kann man Grenzen ein wenig verschieben“.

Auch Patienten setzen Grenzen

In einem anderen Bereich ist das nicht möglich. „Auch Patienten setzen Grenzen“, erklärt Dr. Günnewig. Wenn sie nämlich entscheiden, dass sie auf eine Behandlung oder Medikamente verzichten. „Das akzeptieren wir natürlich, eine Behandlung gegen den Willen des Patienten ist schließlich Körperverletzung.“

Mittlerweile sind wir bei der Hauptspeise angekommen. Dr. Günnewig schneidet einen weiteren Bereich an. „Meinem Wissen sind natürlich auch Grenzen gesetzt. Aber auch da kann man Grenzen überwinden, sich

kundig machen, Kollegen fragen, andere Meinungen einholen. Man ist nun mal nicht allwissend.“

An eine ganz andere Grenze stößt er immer wieder einmal. „In regelmäßigen Abständen kommt vom Patienten der Wunsch, dass es zu Ende sein soll. Und konkret die Bitte an uns, dem Leben ein Ende zu setzen.“ Schnell sind wir da beim Thema assistierter Suizid. „Ich hab da natürlich eine fachliche, aber auch eine persönliche Meinung“, so der Mediziner. Aber wie reagiert er konkret? „Ich versuche herauszufinden, warum dieser Wunsch da ist. Das braucht manchmal Zeit, ist aber enorm wichtig. Und fast immer kann man etwas gegen die Ursache machen, kann ich Alternativen aufzeigen, die der Patient oft vorher gar nicht in Erwägung gezogen hat.“

Angehörige werden oft vergessen

Ein anderer Punkt ist dem Chefarzt auch wichtig. „Bei vielen Krankheitsverläufen steht der Betroffene im Mittelpunkt, der oder die Angehörigen werden aber oft vergessen. Dabei sind sie es, die oft an ihre Grenzen stoßen, teilweise weit über diese hinausgehen. Das sollte mehr Menschen im Bewusstsein sein. Es gibt viele Angebote, dennoch müsste man sich um Angehörige noch mehr kümmern.“

Der Nachtisch naht, er ist üppig, jetzt stoßen auch unsere Mägen an Grenzen. Zeitgleich läuft im Hintergrund auf einem Fernseher die Übertragung des Champions League-Spiels zwischen Juventus Turin und Bayern München. Die Münchener führen zu diesem Zeitpunkt 2:0. Dr. Günnewig gibt zu, dass er kein ausgewiesener Fußball-Fan ist. Beim Verlassen des Ristorante meint der Mediziner, dass es ja sein könnte, dass die Turiner noch zwei Tore machen. Das Spiel endet 2:2. Seine Fähigkeiten als Fußball-Orakel scheinen zumindest grenzenlos zu sein.

■ Daniel Maiß

Diakonie 
im Kirchenkreis
Recklinghausen

 Freiwilligendienst-Diakonie-
Kirchenkreis-Recklinghausen

Dein Jahr.

Freiwilliges Soziales Jahr
Bundesfreiwilligendienst

Bewerbungen jederzeit möglich!

Freiwilligendienste - 02361 206206

freiwilligendienste@diakonie-kreis-re.de

www.diakonie-kreis-re.de/home/freiwilligendienste/



Blumen & Bestattungen
Overmann

Inh. Monika Greszuk-Dröge

Über 140 Jahre überzeugen!

Hauptsitz: Castroper Str. 39, 45665 Recklinghausen

Trauerhalle Overmann: Sieben Quellen 7, 45665 Recklinghausen

- ➔ Eigene Abschiedsräume (klimatisiert)
- ➔ Eigene Trauerhalle
- ➔ Eigene Überführungsfahrzeuge
- ➔ Beerdigungen auf allen Friedhöfen
- ➔ Erledigungen der Formalitäten
- ➔ Ratenzahlung möglich



Tag & Nacht für Sie erreichbar Tel **02361 23836**

Leserbrief

Ihre Meinung zu geistREich

Folgender Leserbrief von Manfred Kaufhold bezog sich auf keine konkreten Texte der vergangenen Ausgaben von geistREich, er passte aber thematisch exakt in diese.

Die Redaktion bedankt sich für die Anregungen und freut sich schon auf weitere Zuschriften.

Leserbrief von Manfred Kaufhold, Jasminweg 20, 45770 Marl

Vor kurzem sangen wir in unserer Kirche ein Lied mit der Zeile „... die (Kirche) einig, heilig, allgemein...“ und ich fragte mich, ist denn die Kirche einig oder ist das nur ein Wunschdenken? Wie verschieden sind doch die einzelnen Gläubigen untereinander!! Und wie unterschiedlich sind sicherlich ihre Vorstellungen von Gott. Der Glaube an Gott ist nach meiner Meinung das wirklich größte Problem für die christlichen Religionen und wahrscheinlich auch der tiefere Grund für die meisten Kirchenaustritte in der katholischen und der evangelischen Kirche. Denn das Bild, das uns die Kirche im Credo und in einigen Liedern (auch in einem neueren!) vermittelt, ist mittelalterlich: Wer kann denn heute an einen Gott glauben, der im Himmel thront (mit Jesus und Maria)?

Über Jesus wird oft gesprochen, über Gott selbst aber nicht. Ist er nicht das eigentliche Thema? Kann man an einen Gott glauben, von dem man keine Vorstellung hat? Warum bietet die Kirche keine modernere Vorstellung von Gott an, die unseren heutigen Weltbild näher kommt, wenigstens für die Gläubigen, die es interessiert?

Allerdings ist mir bewusst, dass es wegen der sehr verschiedenen Interessen und Bildungsgrade ein pädagogisches Problem ist, denn eine kleine Volksschicht will sicherlich keine Veränderungen und könnte mit Verärgerung reagieren. Aber was ist mit den anderen? Ich nehme an, dass vor allem viele in der jungen Generation eine modernere Auffassung oder Bild (aber kein starres) von Gott brauchen.

Darum wäre es gut, wenn sich viele verschiedene Leute zu diesem Thema persönlich (!) äußern würden. Ich schlage vor, dass geistREich eine entsprechende Artikelreihe macht. Das wäre geistreich. Mich würde das mehr interessieren als allgemeine unpersönliche Erklärungen, die man ständig lesen kann.

In der Hoffnung, von Ihnen eine Antwort zu bekommen grüße ich Sie freundlich,

Manfred Kaufhold

Schreiben Sie uns...!

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir freuen uns über Ihre Zuschriften, weisen aber darauf hin, dass anonyme Zusendungen von uns nicht berücksichtigt werden können. Leserbriefe senden Sie bitte an:

**Geschäftsstelle des Stadtkomitees der Katholiken,
Kemnastraße 7, 45657 Recklinghausen
oder per Mail an: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de**

7. Kirchliches Filmfestival

welten | bilder
bilder | welten

Kirche & Kino

Recklinghausen 2016

9. – 13. März 2016
Cineworld Recklinghausen

Weitere Informationen unter:

www.kirchliches-filmfestival.de

>> Filmpreis

>> Talk mit Filmschaffenden

>> Kinderfilmpreis

>> Schulvorstellungen

Das 7. kirchliche Filmfestival Recklinghausen

Das Kino meldet sich zurück

Da dachte man in den vergangenen Jahren, so langsam gehe es zu Ende mit der Kinokultur. Es gab Jahr für Jahr weniger Kinos in Deutschland, weniger Säle, weniger Besucher. Tendenz fallend. Und dann kommt das Jahr 2015: „Rekordumsatz, Besucherwachstum und starker deutscher Film.“ So titelte das Branchenblatt „filmecho|filmwoche“ im August dieses Jahres, als die Zahlen für das erste Halbjahr feststanden. Und so ging es weiter. Und so soll es auch in diesem Jahr weitergehen. Eine Marktanalyse prophezeit weiter steigende Zahlen.

Nimmt man dazu die Ergebnisse der Programmkinostudie, kann man auf die Idee kommen, dass es die älteren Leute sind, die stark zur „Wende“ beitragen. Offenbar sind die älteren Mitbürger dabei, das Kino wieder für sich zu entdecken und seinen Freizeitwert zu schätzen. Allerdings trotz der guten Zahlen: Es handelt sich um Tendenzen. Schaut man genauer hin, überwiegen weiterhin die amerikanischen Blockbuster das Geschäft. Aber es tut sich was. Das „anspruchsvolle Kino“ und das ältere Publikum sind dabei, einen Trend zu setzen. Ist das nicht wunderbar? Das Kirchliche Filmfestival Recklinghausen versteht sich als Vorreiter der neuen Kinokultur: Das Kino ist der Ort, wo man sich trifft zum gemeinsamen Filmbesuch.

Die Filme sind anspruchsvoll in dem Sinn, dass sie sich mit unserem Leben, unserer Gesellschaft, unserem Alltag, unserer Geschichte und unseren Geschichten auseinandersetzen und sie sind anregend. Unsere Festivalfilme regen an zur Diskussion, zum Austausch, zur Auseinandersetzung zum Gespräch.

Einige unserer Festivalfilme sind Stellungnahmen zu aktuellen Themen und fordern unsere Reaktion heraus. Andere sind Anklagen. Andere sind melancholisch und fragen nach der Liebe und dem Tod. Andere sind politisch und dokumentieren die Gegenwart in deutlichen Bildern. Andere sind reine Poesie. Kommen Sie und schauen Sie selbst.

	<p>Conducta – Wir werden sein wie Ché</p> <p>[RE-Premiere] Spielfilm Kuba 2014 109 Min. OmU. Regie: Ernesto Daranas. Veranstaltung zum Weltgebetstag</p>		<p>Je suis Charlie</p> <p>[RE-Premiere] Dokumentarfilm. Frankreich 2015 95 Min. Regie: Daniel & Emmanuel Leconte.</p>		<p>Last Refuge – Letzte Zuflucht</p> <p>[RE-Premiere] Dokumentarfilm. Deutschland 2015 70 Min. Regie: Adnan G. Köse.</p>		<p>Das Tagebuch der Anne Frank</p> <p>Spielfilm. Deutschland 2016 128 Min. Regie: Hans Steinbichler.</p>
<p>Carmela ist Lehrerin und kämpft schon seit den ersten Tagen der kubanischen Revolution mit Herzblut für ein vorbildliches Schulsystem. Jetzt steht sie kurz vor der Pensionierung und lehnt sich gegen absurde bürokratische Beschlüsse ebenso auf wie gegen der Wertezerrfall der kubanischen Gesellschaft. Sie setzt sich ein für ihren Schüler Chala, einen etwas wilden Jungen mit einem problematischen Elternhaus, der ins Erziehungsheim soll.</p> <p>Zu Gast: Ulrike Göken-Huisman (Vorstandsfrau des Deutschen Weltgebetstagskomitees) und Maggie Raab-Steinke (Synodalbeauftragte für den Weltgebetstag im Evangelischen Kirchenkreis Recklinghausen)</p>	<p>Der Anschlag auf den Kern des europäischen Verständnisses von Freiheit und Kultur: Der Film rekonstruiert die Terrorattacke auf die Redaktion der französischen Satire-Zeitschrift „Charlie Hebdo“ am 7. Januar 2015.</p> <p>Im Anschluss: Diskussion mit Gästen über eines der wohl wichtigsten politischen Themen unserer Tage: die Auseinandersetzung mit dem Terror, die Reaktion der westlichen Gesellschaften und die Frage nach dem Einfluss, den die Anschläge auf unser Leben nehmen.</p>	<p>Das eine sind die Zahlen. Das andere sind die Menschen. Wer sind die Menschen, für die Deutschland die letzte Zuflucht ist? Regisseur Adnan Köse gibt ihnen ein Gesicht und portraitiert Menschen, die „An der Fliehbürg“ in Dinslaken Asyl gefunden haben. Zu Wort kommen auch die Helfer wie Pfarrer Gerhard Greiner, die sich um die Betreuung der Geflüchteten kümmern. Als roter Faden fungiert die Geschichte der bekannten Moderatorin Khadra Sufi, die 1990 mit ihrer Familie aus Somalia floh.</p> <p>Zu Gast: Adnan G. Köse (Regisseur) und Gerhard Greiner (Flüchtlingspfarrer)</p>	<p>Die Geschichte des berühmten Tagebuchs: Otto Frank beschließt, mit seiner Familie in Amsterdam unterzutauchen und sich vor den Nazis zu verstecken. Im Versteck ist es eng und es gibt kaum Nachrichten von draußen. Trotzdem stellt sich eine Art Alltag ein. Und Anne Frank, die Jüngste unter ihnen, beobachtet und kommentiert all das in ihrem Tagebuch, das sie zum 13. Geburtstag von ihrem Vater geschenkt bekommt.</p> <p>Zu Gast: Hans Steinbichler (Regisseur), Lea van Acken (Hauptdarstellerin), M. Walid Nakschbandi und Michael Souvignier (Produzenten) In Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Kreis Recklinghausen</p>				

Informationen zum Angebot für Schulen finden Sie unter: www.kirchliches-filmfestival.de/schule/



Der Schlusspunkt

Jesus war ein Grenzgänger!



Sein Leben lang bewegte sich Jesus an mehr oder minder festen Grenzen und übertrat diese. So ging er zu den Aussätzigen, zu denen sich sonst niemand wagte. Er aß mit Sündern, was sich absolut nicht gehörte. Er heilte Kranke, die schon längst von der Gesellschaft abgeschrieben waren.

Wenn am 12. März in St. Antonius der Ostergarten seine Türen öffnet, wird einem anschaulich in verschieden gestalteten Räumen vor Augen geführt, dass Jesus gerade am Ende seines Lebens ein Grenzgänger war. Schon im ersten Raum des Ostergartens begegnen den Besucherinnen und Besuchern Grenzen der damaligen Zeit. Sie befinden sich in Jerusalem, das unter der Herrschaft der Römer stand. Die Angst, irgendwie in ihre Fänge zu geraten, war überall gegenwärtig. Am besten war, man fiel gar nicht auf. Ganz anders Jesus: Er zog wie ein König in Jerusalem ein.

In einem weiteren Raum ist sein inniges Gebet am Ölberg dargestellt, bei dem er ‚Blut und Wasser schwitzte‘. Jesus gelangte in dieser Situation menschlich an seine Grenzen. Er hatte existentielle Angst. Doch das Gebet gab ihm Kraft, seinen Weg weiter zu gehen. Letztlich führten ihn diese und andere Grenzgänge und -übergänge in den Tod am Kreuz. Doch selbst da übertrat er wieder eine Grenze, die eigentlich so fest wie keine andere war: den Tod. Durch seine Auferstehung war der Tod plötzlich keine Grenze mehr, sondern er wurde zu einer Tür zu einem neuen Leben.

Deswegen feiern die Christen das Osterfest. Es ist das Fest, bei dem Grenzen aufgehoben werden: Der Tod wird zu einem neuen Leben, die Trauer wird zur Freude, aus der Dunkelheit kommt Licht.

Das sind keine frommen Sprüche, sondern Wahrheiten, die für mich existentielle Bedeutung haben. So kann ich glauben, dass immer einer zu mir hält, wenn mich alle anderen ins Abseits stellen. So spüre ich Hoffnung, wenn doch alles aussichtslos erscheint. So kann ich mein Leben in Gottes Hände legen, wenn ich allein es nicht ertragen kann.

Wenn das kein Grund zum Feiern ist – frohe Ostern!

■ Angela Bulitta

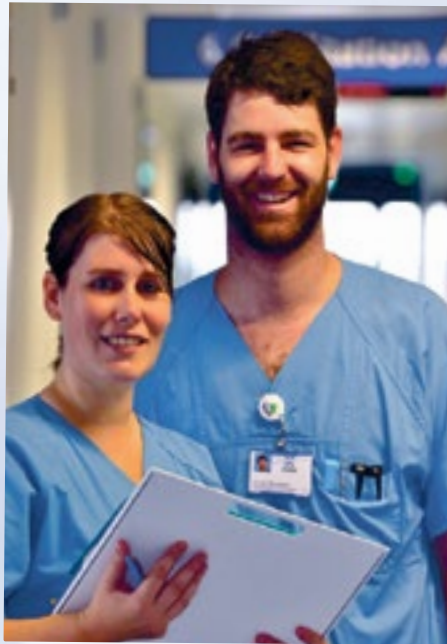
Angela Bulitta, 41

Verheiratet, keine Kinder
Studium in Münster: Katholische Theologie
2003 - 2012
Pastoralreferentin im Bistum Magdeburg
Seit 2012
Pastoralreferentin in St. Antonius, RE





PROSPER
HOSPITAL
Das Gesundheits-Zentrum



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist mit seinen gut 530 Betten das größte Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege.

Als modernes Gesundheitszentrum trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen

und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung. Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus, die Akademie Gesundes Vest und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit.

Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

Mehr über das Prosper-Hospital finden Sie auf

www.prosper-hospital.de

Das Prosper-Hospital ist eine Einrichtung in der Klinik Verbund Vest Recklinghausen gGmbH.